



GRUNDWISSEN ISLAM

Basiswissen über die Botschaft
unseres Schöpfers





Einführung

Dieses Büchlein über einige Grundthemen des Islam soll einen kleinen Einblick geben. Wir haben uns bei der Zusammenfassung der Themen aus verschiedenen Quellen von Muslimen bedient, seien es Webseiten oder PDF-Material über Grundthemen des Islam. Diese haben wir nicht einzeln benannt. Dafür bitten wir um Nachsicht. Möge Allah ﷻ mit ihnen allen zufrieden sein.

Solltet ihr Kritiken oder Vorschläge haben, wären wir euch sehr dankbar. Schreibt uns einfach über die Webseite an.

Eure Geschwister im Islam

www.geschwister.org

Über Geschwister.org

Wir möchten allen Menschen einen einfachen Zugang zum Islam geben. Gerade am Islam interessierte Menschen oder Neukonvertierte wissen oft nicht, wo sie islamische Basisliteratur bekommen können. Auf unserer Webseite kann jeder unsere Produkte kostenlos bestellen. Geschwister.org finanziert sich allein durch freiwillige Mitarbeiter und durch Spenden von Freunden und Verwandten. Wir arbeiten unabhängig und sind dankbar für jede Bestellung. Bitte macht das Projekt überall bekannt. Je mehr Menschen die Wahrheit erkennen, desto mehr haben wir erreicht.

Verwendete Abkürzungen

ﷺ „alaihi-s-Salam“ bzw. „alaiha-s-Salam“ (Friede auf ihm bzw. auf ihr). Wird von Muslimen bei der Nennung von Engeln, Propheten und manchen Frauen, wie z.B. Maria, ehrend hinzugefügt.

ﷺ „radiya-llahu ‘anh“ bzw. „radiya-llahu ‘anha“ (Möge Allah Wohlgefallen an ihm bzw. ... an ihr haben). Wird von Muslimen bei der Nennung der Prophetengefährten ehrend hinzugefügt.

ﷺ „salla-llahu ‘alaihi wasallam“ (Allah segne ihn und schenke ihm Frieden). Wird von Muslimen bei der Nennung des Propheten Muhammad ehrend hinzugefügt.

ﷻ „azza wa-dschalla“ (der der Stärkste ist und der Besitzer der Größe und Ehrfurcht ist). Wird von Muslimen bei der Nennung Allahs als Verherrlichung hinzugefügt.

Herausgeber: Geschwister.org

Version: 1.2

Datum: 18.06.2023

Kein Copyright. Die Vervielfältigung
ist ausdrücklich erlaubt und erwünscht.

Inhaltsverzeichnis

Allah.....	6
Der Islam.....	8
Christentum und Judentum	13
Koran.....	15
Über Muhammad	18
Wie wurde Muhammad zum Propheten?	20
Was ist ein Prophet?	20
Was unterscheidet ihn von anderen Propheten?	21
Wird es nach ihm noch andere Propheten geben?.....	22
Beten die Muslime Muhammad an?.....	22
Hat Muhammad Wunder vollbracht?	22
Was lehrte der Prophet Muhammad?	22
Wie reagierte die Gesellschaft auf die Botschaft?.....	24
Warum musste er seine Heimat verlassen?	26
Die Wichtigkeit der Auswanderung nach Medina.....	27
Weshalb führte der Prophet Muhammad Krieg?	27
Wieso war Muhammad auch ein politischer Führer?.....	28
Ist der Prophet Muhammad gestorben?.....	29
Warum war er mit mehreren Frauen verheiratet?.....	29
Was sagte er zur Stellung der Frau?	30
Wie verhielt er sich gegenüber anderen Religionen?	31
Hat er von Christen und Juden abgeschrieben?.....	31
Was hat er über Jesus gesagt?.....	32
Vergöttern wir Muhammad?.....	33
Sunna und Hadith.....	35
Die anderen Propheten	37
Die Engel	39
Die Dschinn	40
Scharia.....	41

Tauhid	42
Warum sollte Allah unser Leben regeln?	44
Was sind die Folgen einer „gottlosen“ Gesellschaft?	46
Halal und Haram	47
Beweise für Allahs Existenz	49
Die grundlegenden Pflichten eines Muslims.....	53
1. Das Glaubensbekenntnis (Schahada)	53
2. Das tägliche Gebet fünfmal am Tag	54
3. Das Fasten	54
4. Die Zakat	55
5. Die Hadsch	55
Der Sinn des Lebens	56
Was erwartet die Menschen nach dem Tod?	59
Das Paradies	59
Die Hölle	61
Islamische Konzepte	65
Gleichheit und Brüderlichkeit	65
Gutes Benehmen.....	66
Bildung	67
Behandlung der Frauen	68
Ablehnung von Gewalt und Terror.....	70
Tier- und Umweltschutz	71
Behandlung der Eltern.....	73
Umgang mit Nichtmuslimen	74
Religiöse Toleranz gegenüber Minderheiten.....	75
Islamische Kleiderordnung.....	76
Behandlung der Nachbarn	77
Verbotenes im Islam.....	79
Intime Beziehungen außerhalb der Ehe.....	79
Homosexualität.....	80
Zinsen	81

Lügen.....	83
Alkohol und Schweinefleisch.....	84
Nationalismus.....	85
Reformierung des Koran	86
Säkularer Islam und Islamismus.....	87
Nationalisierung des Islam	87
Vermittler.....	88
Unwahrheiten gegenüber dem Islam	90
Terrorismus und Gewalt	90
Heiliger Krieg.....	91
Zwangsheirat	91
Verbreitung des Islam mit „Feuer und Schwert“	92
Ehrenmorde	93
Unterdrückung der Frau	93
Der Eintritt in den Islam	95
Du möchtest mehr über den Islam erlernen?	97

Allah

Allah ﷻ ist der Schöpfer des Universums und allen Lebens.

Er hat schon immer existiert und Er hat alles erschaffen. Es gibt keine Zeit vor ihm, denn auch die Zeit ist nur etwas, was erschaffen wurde.

Er hat weder Partner noch Eltern oder Kinder und nichts und niemand ist im gleich.

Allah ﷻ weiß alles, selbst unsere tiefsten Geheimnisse und Gedanken und ist allgegenwärtig.

Er braucht nichts und nur Er allein ist anbetungswürdig. Nichts geschieht ohne Seine Erlaubnis.

Allah ﷻ hat die absolute Autorität und Seine Entscheidung steht über allen anderen Entscheidungen.

Als Erschaffer des Universums und der Menschen hat Er das Recht von uns das zu verlangen, was Er will.

Zu Ihm werden wir nach unserem Tode zurückkehren und über unsere Taten Rechenschaft ablegen müssen.

Die Übersetzung „Gott“ ist nicht falsch, trifft aber nicht ganz zu, denn Allah ﷻ ist ein Einziger, während das Wort „Gott“ eine Pluralform, nämlich Götter, haben kann.

In Koran beschreibt sich Allah ﷻ folgendermaßen:

„Sprich: Er ist Allah, ein Einziger, Allah, der Absolute, (Ewige, Unabhängige, von Dem alles abhängt). Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden, und Ihm ebenbürtig ist keiner.“

(Koran, Sure 112, Vers 1-4)

Allah ﷻ ist kein „arabischer“ Schöpfer, sondern universell. Auch arabische Christen nutzen den Begriff „Allah“, wenn sie über den Schöpfer reden.

Der Islam

Der „Islam“ ist die Botschaft Allahs ﷻ und bedeutet so viel wie „Ergebung in den Willen Gottes“.

Ein Muslim ist also jemand, der sich Allah ﷻ aus freiem Willen vollständig ergibt und Seine Ge- und Verbote als Richtschnur für sein Leben annimmt.

Der Begriff „Islam“ stammt vom Schöpfer selbst.

In Sure 5, Vers 3 des Koran heißt es:

„...Heute habe Ich euren Glauben für euch vollendet und Meine Gnade an euch erfüllt, und es ist mein Wille, dass der Islam euer Glaube ist...“

Und in Sure 3, Vers 19 spricht Allah ﷻ:

„Wahrlich, die Religion bei Allah ist der Islam...“

Durch den Islam erfahren wir über die Eigenschaften von Allah ﷻ, über seine Propheten, die Engel, über die Erschaffung des Universums und des Lebens, über die Zeit vor unserer Erschaffung und die Zeit nach dem Tode.

Der Islam zeigt uns, wie wir unser Leben gestalten sollen, damit wir im Jenseits in das ewige Paradies eintreten. Er zeigt aber auch welche Wege in die Hölle führen und warnt uns vor diesen.

Der Mensch benötigt eine richtige Führung in allen Bereichen seines Lebens und Allah ﷻ möchte, dass wir immer Seinen Wünschen entsprechend handeln. Daher regelt Seine Botschaft nicht nur unser Gebet, sie behandelt in gleicher Weise auch Themen wie Bildung, Arbeit, Wirtschaft, Heirat und Scheidung, Krieg und Frieden, Staatswesen, Gesetzgebung und vieles mehr.

Aus den genannten Gründen wird klar, dass der Islam „mehr“ als nur eine Religion ist, denn für die meisten Menschen im Westen ist die Religion eine reine Angelegenheit des Privaten, die allerhöchstens am Sonntag in der Kirche oder im Rahmen des privaten Gebets praktiziert wird.

Kurzum, die Religion ist vom täglichen Leben abgeschnitten und hat eigentlich keinen Einfluss mehr in der Gesellschaft.

Im Gegensatz dazu steht der Islam. Der Wille Allahs ﷻ ist der bestimmende Faktor in allen Angelegenheiten des Menschen, schließlich hat Er uns und das gesamte Universum aus dem Nichts erschaffen und damit jedes Recht über uns zu bestimmen.

Der Islam ist wie eine Art Regelwerk, in der alle Aspekte des Lebens behandelt werden und zugleich perfekt miteinander harmonieren.

Allah ﷻ möchte, dass sich die Menschen nach Seinen Geboten richten, und als Belohnung verspricht Er uns ein ewiges Leben im Paradies.

Die Gebote und Verbote sehen wir daher als ein Akt der Barmherzigkeit an, denn die Regeln und Bestimmungen Allahs ﷻ entsprechen exakt den Bedürfnissen und der Persönlichkeit des Menschen und sind für jeden Menschen geeignet.

Sie sind umfassend, denn sie regeln sämtliche Arten von Beziehungen, sei es zum Schöpfer, zu den Mitmenschen, zu der Umwelt, zu den Tieren und sogar zum Staat.

Aus diesem Grund führt die Anwendung des Islam zu einer harmonischen Persönlichkeit, zu Glück innerhalb der Familie, zu einer gesunden Gesellschaft und zu einem Staatswesen, in dem das Recht praktiziert wird und niemand Unrecht erleidet.

Eine Botschaft, die den Anspruch hat, alle Angelegenheiten des Menschen zu ordnen und die gesamte Menschheit zu führen, muss zwangsläufig alle Aspekte des menschlichen Daseins behandeln.

Dazu gehören unter anderem:

1. Das spirituelle Leben:

Gebet, Fasten, Armenabgabe, Pilgerfahrt, Liebe zu Allah ﷻ und Seinen Gesandten, Liebe zur Wahrheit und der Menschheit, Hoffnung und Vertrauen auf Allah ﷻ und die guten Taten um Allah ﷻ Willen.

2. Das intellektuelle Leben:

Wahres Wissen basierend auf klaren Beweisen und unbestreitbaren Belegen, die auf Erfahrung, Experimenten oder auf beidem basieren. Der Koran deutet auf die unendlichen Wissensreichtümer im Universum hin. Der Islam verlangt auf der Grundlage von Wissen und Forschung den Glauben an Allah ﷻ.

3. Das Privatleben:

Reinheit und Sauberkeit, angemessene Kleidung, rechtes Verhalten und eine gute und gesunde sexuelle Beziehung innerhalb der Ehe.

4. Das Familienleben:

Eine Familie ist eine soziale Gruppe von Menschen, deren Mitglieder durch Blutsbande oder Heirat zusammengefügt sind. Heirat ist für alle, die dazu in der Lage sind, eine religiöse Pflicht. So hat jedes Mitglied der Familie Rechte und Pflichten.

5. Das soziale Leben:

Dem Menschen ist von Allah ﷻ angeraten, seine äußerste Hilfe seinen Familienmitgliedern, Verwandten, Angestellten oder Nachbarn angedeihen zu lassen. Es gibt keine Überlegenheit aufgrund von Klasse, Hautfarbe, Abstammung oder Besitz. Die Menschheit ist eine Familie desselben Vaters und derselben Mutter. Die Einheit der Menschheit ist nicht nur der Urzustand, sondern auch das Ziel.

6. Das wirtschaftliche Leben:

Den Unterhalt durch ehrbare Arbeit zu verdienen ist nicht nur eine Pflicht, sondern auch eine große Tugend und wird sogar als Gottesdienst („Ibadah) aufgefasst. Das Verdiente ist Privatbesitz. Das Individuum ist verantwortlich für den Besitz des Staates und der Staat ist verantwortlich für die Sicherheit des Individuums. Das islamische Wirtschaftssystem basiert nicht auf arithmetischen Rechnungen, sondern auf Moral und Grundsätzen. Der Mensch kommt mit leeren Händen auf die Welt und verlässt diese mit leeren Händen. Der Wahre Besitzer aller Dinge ist einzig und allein Allah ﷻ. Der Mensch ist nur ihr Sachwalter.

7. Das politische Leben:

Die Souveränität in einem islamischen Staat gehört Gott. Der Regierende ist nur ein Ausführer, der von den Menschen gewählt wurde und der entsprechend den Gesetzen Gottes regiert. Der Staat muss Gerechtigkeit und Sicherheit für alle Bürger garantieren. Nichtmuslime genießen Rechtsautonomie z. B. in den Bereichen Ehe, Scheidung, Erbrecht und Jurisdiktion (Gerichtsbarkeit).

8. Das internationale Leben:

Die Menschheit hat einen gemeinsamen Ursprung, eine gemeinsame Stellung und ein gemeinsames Ziel. Die Interessen und Rechte anderer bezüglich Leben, Ehre und Besitz werden geachtet. Unterdrückung ist verboten. Krieg ist nur unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt.

Gilt der Islam nur einem bestimmten Volk?

Wie fast alle bekannten Propheten stammt zwar auch Muhammad ﷺ aus dem heutigen Nahen Osten. Dennoch ist die Botschaft Allahs ﷻ nicht eine Religion der Araber. Seine Inhalte und Prinzipien sind für die ganze Menschheit bestimmt und besitzen für alle Zeiten Gültigkeit.

Darauf deuten folgende Punkte hin:

Die Allgemeingültigkeit des Islam ist in Koranstellen und den Aussprüchen des Propheten ﷺ eindeutig festgelegt. Muhammad ﷺ ist der letzte Gesandte, den Allah ﷻ an die Menschen entsandt hat. In den letzten 1400 Jahren seit Muhammad ﷺ ist kein Mensch gekommen, dessen Taten, Werke und Leben im Entferntesten denen eines Propheten oder Gesandten geähnelt hätten.

Es hat bisher keiner ein Buch präsentiert, dessen Anspruch als göttliche Leitung zu gelten, ernstgenommen werden könnte.

Christentum und Judentum

Der Islam weist die Idee von einem auserwählten Volk zurück und sieht im Glauben an den Einen Gott und in den guten Taten den einzigen Weg, der ins Paradies führt. Somit besteht eine direkte Beziehung zwischen Mensch und Gott, ohne irgendeinen Vermittler.

Die Namen Juden- bzw. Christentum sind irreführend und bezeichnen keineswegs neue Religionen. Beide sind ursprüngliche Botschaften Allahs ﷻ, die im Laufe der Zeit verfälscht worden sind.

Die Anhänger Moses ﷺ werden Juden genannt und die von Jesus ﷺ bezeichnet man als Christen, obwohl beide Propheten nur den Islam, den Glauben an den einen Schöpfer, gelehrt haben.

Die Juden leugnen jedoch das Prophetentum Jesu ﷺ und die Christen begehen denselben Fehler, indem sie die Prophetenschaft Muhammads ﷺ leugnen.

Der Islam jedoch erkennt und ehrt alle Propheten gleichsam an, denn sie sind alle Gesandte des gleichen Schöpfers und teilen alle die gleiche Urbotenschaft.

Die Botschaft Muhammads ﷺ ist also keine neue Religion, sondern nur eine Rückbesinnung und Wiederherstellung der ursprünglichen an Noah ﷺ, Abraham ﷺ, Moses ﷺ und Jesus ﷺ überbrachten Offenbarungen, die immer wieder durch Menschen verändert oder mit Absicht gefälscht wurden.

So sagt Allah ﷻ im Koran:

„O Leute der Schrift (Christen und Juden), Unser Gesandter (Muhammad) ist nunmehr zu euch gekommen, um euch vieles zu enthüllen, was

ihr von der Schrift geheim gehalten habt, und (er ist zu euch gekommen,) um gegen vieles Nachsicht zu üben. Wahrlich, zu euch sind ein Licht von Allah und ein klares Buch gekommen.“

(Koran, Sure 5, Vers 15)

Leider übernehmen die meisten Menschen ihre Überzeugungen von ihren Eltern, ohne diese mit dem Verstand auf Richtigkeit zu hinterfragen.

„Und wenn zu ihnen gesagt wird: 'Folgt dem, was Allah herniedergesandt hat!', dann sagen sie: 'Nein, wir wollen dem folgen, wobei wir unsere Väter vorfanden.' Wie? Selbst dann, wenn Satan sie zu der Strafe des brennenden Feuers lädt?“

(Koran, Sure 31, Vers 21)

Tatsache ist, dass mit der letzten Botschaft Allahs ﷺ alle vorherigen Botschaften aufgehoben werden, denn sie wurden von Menschen nachträglich verändert und sind daher voller Fehler und Widersprüche.

„Und wer eine andere Religion als den Islam beehrt: nimmer soll sie von ihm angenommen werden, und im Jenseits wird er unter den Verlierern sein.“

(Koran, Sure 3, Vers 85)

Koran

Der Koran ist das letzte und endgültige offenbarte Wort Gottes und die Hauptquelle der islamischen Lehre und Gesetze. Er wurde Muhammad ﷺ durch den Engel Gabriel ﷺ überbracht.

Die Offenbarung des Koran vollzog sich über einen Zeitraum von 23 Jahren, und dennoch finden sich keinerlei Widersprüche in ihm.

Das Wort „Koran“ oder „Qur’ān“ leitet sich von dem Verb qara’ a (er las) ab und bedeutet „das Gelesene“.

Er ist in 114 Kapitel, so genannte „Suren“ aufgeteilt, von denen die kürzeste drei Verse und die längste 286 Verse hat.

Da der Koran die letzte Botschaft Gottes für alle Menschen ist, hat der allmächtige Gott versprochen, seine letzte Botschaft bis zum Jüngsten Tag vor Veränderung oder Fälschung zu bewahren.

„Wahrlich, Wir Selbst haben diese Ermahnung herabgesandt, und sicherlich werden Wir ihr Hüter sein.“

(Koran, Sure 15, Vers 9)

Muhammad ﷺ selbst konnte weder lesen noch schreiben.

Dennoch wurde der Koran sowohl im Gedächtnis seiner Gefährten als auch in den von ihnen unter seiner Aufsicht angefertigten Niederschriften aufbewahrt.

Der originale und vollständige Text des Koran wurde zwar auf Arabisch herabgesandt. Ungefähre Übersetzungen sind aber in allen Sprachen vorhanden.

Der Koran befasst sich mit den Fundamenten des Glaubens, der Moral, der Geschichte der Menschheit, des Gottesdienstes, des Wissens, der Weisheit, der Beziehung zwischen Gott und Mensch und allen Aspekten der menschlichen Beziehungen.

Auch Fragen wie soziale Gerechtigkeit, Wirtschaftsfragen, Politik und Themen wie internationale Staatsbeziehungen werden im Koran behandelt.

Die sprachliche Schönheit des Koran ist einzigartig; daher gilt der Koran auch als Wunder Gottes.

Er fordert die Menschen sogar dazu auf, nur eine einzige gleichartige Sure hervorzubringen – was bisher jedoch noch niemand vermochte und auch niemals schaffen wird.

„Und wenn ihr im Zweifel seid über das, was Wir auf Unseren Diener herabgesandt haben, so bringt doch eine Sura gleicher Art herbei und beruft euch auf eure Zeugen außer Allah, wenn ihr wahrhaftig seid.“

(Koran, Sure 2, Vers 23)

Allen Propheten wurden von Allah ﷻ Wunder gegeben, doch diese waren zeitlich begrenzt, wohingegen der Koran seit über 1400 Jahren erhalten ist und für immer erhalten bleiben wird.

Im Koran werden einige Phänomene angesprochen, von denen die Menschen auf der Arabischen Halbinsel im siebten Jahrhundert keine Kenntnisse haben konnten oder die sogar erst in jüngster Zeit durch die Wissenschaft bestätigt wurden, wie beispielsweise die Entwicklung des Embryos.

„O ihr Menschen, wenn ihr über die Auferstehung im Zweifel seid, so (bedenkt) dass Wir euch aus Erde erschaffen haben, dann aus einem Samentropfen, dann aus einem Blutklumpen, dann aus einem Klum-

pen Fleisch, teils geformt und teils ungeformt, auf dass Wir es euch deutlich machen. (...)“

(Koran, Sure 22, Vers 5)

In Sure 36, Verse 38-40 geht es um die Umlaufbahnen von Sonne und Mond:

„Und die Sonne eilt dem ihr gesetzten Ziel zu. Das ist die Anordnung des Erhabenen, des Allwissenden. Und für den Mond haben Wir Stationen bestimmt, bis er wie der alte Dattelrispenstiel wiederkehrt. Weder hat die Sonne den Mond einzuholen, noch eilt die Nacht dem Tage voraus; und alle schweben auf einer Umlaufbahn.“

Weiter wird erwähnt, dass die Berge fest im Boden verankert sind (Sure 21, Vers 31), dass Honig nur von weiblichen Bienen gemacht wird (Sure 16, Verse 68-69) und dass es Lebewesen gibt, von denen die Menschen nichts wissen (Sure 16, Vers 8) – um nur einige Beispiele zu nennen.

Über Muhammad

Als letzter Gesandter Allahs ﷺ gilt Muhammad ﷺ als das Siegel der Propheten und nach ihm wird es keine weiteren Propheten und dementsprechend keine weiteren Offenbarungen mehr geben.

Muhammad ﷺ wurde im Jahr 570 n. Chr. in Mekka geboren. Im Alter von vierzig Jahren erhielt er die erste Offenbarung von Allah ﷻ. Diese Offenbarungen setzten sich während der folgenden Jahre fort und fanden ihren Abschluss im Jahr 632 n. Chr., kurz vor Muhammads ﷺ Tod.

Schon vor seiner Berufung zum Propheten galt Muhammad ﷺ als eine Person mit edlem Charakter und wurde in seinem Volk „Al-Amin“, „der Vertrauenswürdige“ genannt.

In vielen tausend Überlieferungen berichten uns seine Gefährten über sein Leben, seine Taten und seine Aussagen. Die Sammlung dieser „Hadith“ genannten Berichte wird auch als „Sunna“ bezeichnet und ist neben dem Koran die zweitwichtigste Quelle des Islam.

Der Prophet Muhammad ﷺ gilt als der beste Mensch, der je gelebt hat, und Muslime bemühen sich, seinem Beispiel zu folgen.

Jedoch beten sie ihn keinesfalls an, weshalb auch die Bezeichnung „Mohammedaner“ nicht richtig ist. Muhammad ﷺ war nur ein Mensch, er ist gestorben wie jeder andere und wird, wie alle anderen, am Tag des Jüngsten Gerichts wieder auferweckt werden.

Daher ist auch „Mohammedanertum“ ein falscher Begriff für den Islam, denn der Islam stammt einzig und allein von Allah ﷻ. Und mit welchem Recht auch könnte man einen Muslim Mohammedaner nennen, wo doch Muhammad ﷺ einer von vielen Propheten ist, an die der Muslim glaubt und zwischen denen er keinen Unterschied machen darf.

In Sure 2, Vers 285 heißt es über die Gläubigen:

„...sie alle glauben an Allah, an Seine Engel, an Seine Bücher und an Seine Gesandten (und sprechen): ‚Wir machen keinen Unterschied zwischen Seinen Gesandten...‘.

Seine besondere Stellung zwischen allen Propheten beruht auf der Entscheidung Allahs ﷻ ihn als letzten Propheten mit der endgültigen und abschließenden Botschaft zu entsenden.

Muhammad ﷺ stammte aus einer angesehenen Familie. Seine Vorfahren gehen auf den Propheten Ismael عليه السلام, dem Sohn Abrahams عليه السلام, zurück. Muhammads عليه السلام Vater starb vor dessen Geburt, und seine Mutter, als er sechs Jahre alt war.

Er besuchte keine Schule, sondern wurde - wie in jenen Tagen üblich - von einer Amme aufgezogen und später von seinem Großvater und seinem Onkel aufgenommen und erzogen. Sie waren Kaufleute und so wurde auch Muhammad عليه السلام Kaufmann.

Von seiner Jugend an war er als rechtschaffener Mensch bekannt.

Als er älter geworden war, arbeitete Muhammad عليه السلام für eine reiche Kaufmannswitwe namens Khadidscha عليها السلام. Beeindruckt von seinen Fähigkeiten, besonders auch von seinen Charaktereigenschaften und seiner tadellosen Lebensführung, bot ihm Khadidscha عليها السلام die Ehe an. Sie war zu diesem Zeitpunkt etwa vierzig Jahre alt und Muhammad عليه السلام fünfundzwanzig. Sie heirateten und bekamen vier Töchter und einen Sohn, der kurz nach der Geburt verstarb.

Wie wurde Muhammad zum Propheten?

Schon Jahre vor der ersten Offenbarung suchte Muhammad ﷺ immer wieder die Einsamkeit in einer Höhle in der Nähe von Mekka.

In der Isolation konnte er Abstand zum Alltag gewinnen und in Ruhe über die vielen Falschheiten seiner Gesellschaft nachdenken.

Die Glaubensüberzeugungen, Riten und Traditionen seines Volkes und die Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft stimmten ihn traurig und beschäftigten ihn sehr. Er dachte über all dieses nach, fand aber keine Lösung oder einen Ausweg.

Im Jahre 610 n.Chr., als er sich erneut allein in der Höhle zum Nachsinnen zurückgezogen hatte, erschien ihm der Engel Gabriel عليه السلام und verkündete ihm, dass er von Gott zum Propheten auserwählt worden sei und übermittelte ihm die ersten Offenbarungen des Korans.

Was ist ein Prophet?

Ein Prophet ist jemand, der die Botschaften Gottes an die Menschen heranträgt.

Die Menschheit benötigt Führung und Wissen, welches sie ohne die Hilfe Allahs ﷻ nicht erfahren kann. So ist es dem Menschen nicht möglich zu verstehen, wer ihn erschaffen hat, was vor dem Leben war und was nach dem Leben sein wird.

Noch weiß er, wie eine gesunde und faire Gesellschaft aufgebaut wird oder was der Schöpfer von ihm verlangt. Dazu sind Menschen notwendig, die besondere Eigenschaften haben und die in Kontakt zu Allah ﷻ stehen.

Diese werden ausgesucht und dazu bestimmt, die Menschen zum Glauben an Allah ﷻ und zur Einhaltung seiner Gesetze anzurufen. Diese Menschen nennt man Propheten.

Sie haben die Aufgabe, Wahrheit und Wissen weiterzugeben und die Offenbarungen zu erläutern, damit die Menschen die Botschaft verstehen und diese im täglichen Leben einsetzen.

Praktisch gesehen sind Propheten lebende Beispiele der göttlichen Botschaft. Ihr Leben steht im Einklang zu den Wünschen Allah ﷻ; sie sind Vorbilder in allen Bereichen des Lebens.

Was unterscheidet ihn von anderen Propheten?

Unter den zuvor genannten Aspekten, nämlich Gottes Botschaft zu predigen und vorzuleben, unterscheiden sich die Propheten nicht voneinander.

So ist es nicht verwunderlich, dass, angefangen vom ersten Menschen und Propheten Adam عليه السلام bis zum abschließenden Propheten Muhammad ﷺ, alle die Gottergebenheit (arab.: Islam) verkündeten.

Es wird überliefert, dass Allah ﷻ mehr als einhundertzwanzigtausend Propheten berief und jedes Volk in der Geschichte mit einem Gottgesandten gesegnet wurde.

**„Und in jedem Volk erweckten Wir einen Gesandten (der da predigte):
Dient Allah und meidet die Götzen...“**

(Koran, Sure 16, Vers 36)

Wir kennen nur 25 dieser Propheten namentlich, da sie im Koran stehen. Unter ihnen befinden sich die Propheten Noah, Abraham, David, Moses, Johannes der Täufer, die auch in der Bibel erwähnt werden und zudem Jesus, Friede sei mit ihnen allen.

Wird es nach ihm noch andere Propheten geben?

Muhammad ﷺ ist der abschließende der Gesandten Gottes.

Allah ﷻ sandte in der Geschichte zu jedem Volk Propheten für dessen Rechtleitung. So wurden z.B. der Prophet Schu'aib عليه السلام zum Volk der Midianiter, der Prophet Salih عليه السلام zum Volk der Thamud und David عليه السلام, Moses عليه السلام und Jesus عليه السلام zu den Kindern Israel gesandt.

Obwohl sie alle ihre Berufung von einer Quelle erhalten hatten und die Gottergebenheit (arab.: Islam) predigten und vorlebten, hatten diese Gesandten eine zeitlich und örtlich begrenzte Aufgabe zu erfüllen.

Der Prophet Muhammad ﷺ wurde für die Menschen seiner Zeit und für die Zeit danach gesandt. Sein Prophetentum besitzt somit einen universalen und zeitlosen Charakter.

Beten die Muslime Muhammad an?

Nein. Die Muslime beten weder Muhammad ﷺ, noch irgendeinen anderen Propheten an. Allah ﷻ allein ist anbetungswürdig und jede Beigesellung ist im Islam strengstens verboten.

Hat Muhammad Wunder vollbracht?

Das größte Wunder, das Muhammad ﷺ zuteilwurde, ist der Koran. Da dieses Wunder den Menschen nicht nur zu Lebzeiten Muhammads ﷺ zugänglich war, sondern sich auch heute jeder mit dem Koran auseinandersetzen kann, spricht diese Tatsache für die Größe und Wichtigkeit dieses Wunders.

Was lehrte der Prophet Muhammad?

Er lehrte sie in allen Themen des Koran und lebte ihnen den Islam vor.

Um einige wichtige Punkte zu benennen:

Allah ﷻ ist ein Einziger, der keine Partner hat und keiner Familie bedarf. ER besteht nicht aus Materie, ähnelt keinem seiner Geschöpfe und sein Wesen (Aussehen, Form etc.) zu erfassen ist einem Menschen nicht möglich.

ER allein ist anbetungswürdig, ER allein hat das Recht über unser Leben zu entscheiden und das Erlaubte und das Verbotene zu bestimmen.

ER ist Erschaffer allen Seins und zugleich einzige Autorität und Gesetzgeber. Zu seinen Haupteigenschaften gehört die Barmherzigkeit. Allah ﷻ ist uns nah und unterstützt die Gläubigen.

Die Gesetze des Islam gelten sowohl im privaten, als auch im gesellschaftlichen Bereich. Eine Trennung von Religion und Staat kennt der Islam nicht, da eine Veränderung der Gesellschaft nur dann erreicht werden kann, wenn alle Bereiche des Lebens islamkonform ausgelebt werden.

Die Menschen können Allah ﷻ direkt anbeten, eine Vermittlerrolle von anderen Menschen, Tieren oder gar Götzen widerspricht dem Islam fundamental.

Alle Menschen sind vor Allah ﷻ gleich, allein die Gottesfurcht und Frömmigkeit (arab. Taqwa) entscheidet über die Nähe zu Ihm.

Frau und Mann sind gleichwertig mit unterschiedlichen Aufgaben. Eine Erbsünde lehnt der Islam ab.

Nach dem Tod werden die Menschen über ihre Taten Rechenschaft ablegen und kommen in das Paradies oder in die Hölle.

Das Paradies ist nur Muslimen vorenthalten, da der Islam die letzte und endgültige Botschaft Allahs ﷻ ist und der Prophet Muhammad ﷺ sein letzter Gesandter ist. Wer den Gesandten ﷺ oder auch nur einen Teil des Koran ablehnt, lehnt Gottes Botschaft ab und ist kein Muslim.

Der Islam gilt für alle Zeiten und alle Orte. Er bedarf keiner Reform, da er göttlichen Ursprungs ist und Gottes Wille und Entscheidung nicht von Menschen aufgehoben werden kann.

Der Sinn des begrenzten irdischen Lebens liegt darin, den Geboten Allahs ﷻ zu folgen, um damit das unendliche Leben im Paradies zu bekommen.

Die Menschen können sich an den Wohltaten Allahs ﷻ bereits im Diesseits erfreuen (Besitz, Partnerschaft etc.), diesen sind aber natürliche Grenzen auferlegt.

So ist die Unzucht verboten, die Heirat aber erlaubt. Der Diebstahl, Betrug und der Zins sind verboten, der Besitz von materiellen Gütern und Geld aber erlaubt, solange die Herkunft auf islamisch legitimen Wegen erfolgt ist.

Wie reagierte die Gesellschaft auf die Botschaft?

Zurzeit des Propheten ﷺ war die Ungerechtigkeit in Mekka stark verbreitet. Die Reichen und edlen Familien besaßen im Gegensatz zu den Armen alle Rechte und Privilegien.

Die Sklaverei war weit verbreitet. Die Sklaven besaßen keinerlei Rechte und ihr Leben lag in den Händen ihrer Herren. Frauen wurden wie Ware behandelt.

Die Kaaba, welche ursprünglich vom Propheten Abraham عليه السلام und seinem Sohn Ismael عليه السلام gebaut wurde, war schon lange nicht mehr ein Gebetsort für Allah ﷻ.

Vielmehr wurden dort Götzen angebetet und mit allerlei Opfertgaben beschenkt. Der Götzendienst und die Rolle Mekkas als Handelszentrum brachte den Führern der Stadt immensen Reichtum und Einfluss in ganz Arabien ein.

Daher stuften die Führer Mekkas die Botschaft Allahs ﷻ und seinen Gesandten ﷺ als eine Bedrohung für ihren Lebensstil und ihre Herrschaft ein.

Sie wussten, dass die Verbreitung des Islam alle Errungenschaften und Ideen ihrer Vorfäter zunichtemachen würde. Ihr jetziges Herrschaftssystem würde aufhören zu existieren.

Sie gingen daher gegen den Propheten ﷺ und seine Lehre vor. Anfangs bestand ihr Kampf gegen den Gesandten ﷺ und seiner Anhänger in der Verbreitung von Verleumdungen. Mit der weiteren Verbreitung des Islam kamen jedoch Verfolgung, Folter und sogar Mord hinzu.

Die Lage für die Anhänger Muhammads ﷺ wurde schließlich so kritisch, dass der Prophet ﷺ sie anwies, nach Abessinien auszuwandern, wo ein christlicher Herrscher regierte. Trotz Drangsal und Verfolgung nahm die Zahl derer, die sich ihm anschlossen, immer weiter zu.

Um diese Entwicklung zu stoppen, versuchten die Führer Mekkas, Muhammad ﷺ zu einem Kompromiss zu bewegen. Sie boten ihm die Übernahme der Herrschaft in Mekka und große Reichtümer an. Dafür sollten sie abwechselnd Allah ﷻ und ihren Götzen huldigen.

Muhammad ﷺ lehnte dies rigoros mit den Worten ab:

„Wenn sie mir die Sonne in meine Rechte und den Mond in meine Linke gäben, dafür dass ich diese Sache (die Menschen zum Islam zu rufen) aufgebe, werde ich nicht davon ablassen, bis Allah es entweder siegreich macht oder ich bei der Verteidigung zugrunde gehe.“

(Ibn Hischam)

Warum musste er seine Heimat verlassen?

In Mekka wuchs der Druck auf die Muslime unaufhörlich und der Prophet Muhammad ﷺ suchte nach Möglichkeiten der freien und ungestörten Verkündigung der Lehre und der täglichen Anwendung des Islam.

Diese Gelegenheit fand er in der Stadt Yathrib, zu deren Bewohnern er zuvor einen sehr gottesfürchtigen Anhänger namens Mus‘ab ibn ‘Umais رضي الله عنه geschickt hatte. Mus‘ab رضي الله عنه war in der Verbreitung des Islam sehr erfolgreich und konnte die einflussreichsten Stämme der Stadt für den Islam gewinnen.

Eine Delegation aus Yathrib kam nach Mekka, traf sich mit dem Gesandten رضي الله عنه und versprach ihm und die Muslime zu beschützen. Yathrib wurde später zu Medina umbenannt.

So gab der Prophet ﷺ den Muslimen die Anweisung, nach Medina auszuwandern, wo sie sicher sein würden und ihren Glauben frei ausüben könnten.

Inzwischen fassten die Mekkaner den Entschluss, Muhammad ﷺ endgültig loszuwerden und ihn zu töten. Ihr Plan ging nicht auf. Kurz zuvor verließ der Gesandte ﷺ als einer der letzten, zusammen mit seinem Gefährten Abu Bakr رضي الله عنه, die Stadt.

Obwohl die Mekkaner seine Spur aufnahmen, gelang es ihnen nicht, ihn ausfindig zu machen, und er konnte Medina sicher erreichen.

Die Wichtigkeit der Auswanderung nach Medina

Der Islam kennt keine Trennung zwischen Religion und Staat, denn Allah ﷻ möchte, dass wir uns in allen Bereichen des Lebens nach seinen Geboten und Verboten richten. Medina bot den Muslimen die erste Gelegenheit, den Islam im Privaten aber auch als Gesellschaftsordnung zu praktizieren. Der erste islamische Staat war geboren.

Die Auswanderung (Hidschra) nach Medina war demnach für die Muslime von so großer Bedeutung, dass sie ihre Zeitrechnung danach ausrichteten.

Die Einwohner Medinas akzeptierten die Führungsrolle Muhammads ﷺ. Die beiden wichtigsten Stämme hatten den Islam angenommen und bildeten zusammen mit den Auswanderern aus Mekka eine gute Basis für eine islamische Gesellschaft.

Muhammad ﷺ schloss 623 n. Chr. mit den Vertretern der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen Medinas einen Gemeindevertrag, der im Wesentlichen darin bestand, dass die muslimischen und jüdischen Stämme zu gegenseitigem Schutz verpflichtet waren.

Weshalb führte der Prophet Muhammad Krieg?

Obwohl durch die Auswanderung der Druck auf die Muslime abnahm, setzten die Führer in Mekka trotzdem alles daran, die neu entstandene Muslim-Gemeinde in Medina zu vernichten.

Das geschah teils in Form kriegerischer Überfälle, teils aber auch durch eine Isolationspolitik.

Die Muslime in Medina wollten dies nicht mehr ertragen und drängten Muhammad ﷺ dazu, gegen die Mekkaner vorzugehen. Dieser ging jedoch solange nicht auf die Forderungen seiner Anhänger ein, bis Allah ﷻ ihm eine

Offenbarung sandte, die es ihnen erlaubte, sich gegen die Aggressoren zu wehren.

In der ersten Schlacht gewannen die Muslime gegen ein zahlenmäßig und an Ausrüstung hoch überlegenes Heer der Mekkaner.

In den nächsten Jahren folgten noch weitere Auseinandersetzungen. Bei der Betrachtung dieser kriegerischen Konflikte, in die Muslime verwickelt waren, ist leicht zu erkennen, dass die muslimische Gemeinschaft als Prinzip den Frieden - nicht den Krieg - verfolgt.

Selbst für die Kriegsführung führte der Islam ethische Normen ein, welche die Welt bis dahin nie gekannt hatte.

Z.B. wurden Kriegsgefangene freigelassen, wenn sie zehn Muslimen das Lesen und Schreiben beigebracht hatten.

Folter, sowie das Schänden von Leichen war verboten. Alte Menschen, Frauen und Kinder durften nicht bekämpft werden. Und sogar die Zerstörung von Bäumen und Plantagen des Gegners war nicht erlaubt.

Mehr noch: Der Prophet ﷺ ging auf einen Friedensvertrag zu eigentlich kaum annehmbaren Bedingungen ein; außerdem erließ er nach der Einnahme Mekkas eine Generalamnestie für seine Feinde.

Wieso war Muhammad auch ein politischer Führer?

Der Islam kennt keine Trennung vom Geistlichen und Weltlichen, denn als eine Lebensordnung muss er zwangsläufig alle Bereiche des Lebens abdecken. Privat- und Familienleben gehören ebenso dazu wie Wirtschaft, internationale Beziehungen, Außenpolitik usw.

So ist es nicht verwunderlich, dass der Prophet Muhammad ﷺ als Beispiel in unterschiedlichsten Funktionen wahrgenommen wird. Als Familienvater und Ehemann, als Nachbar und Freund, als Diplomat und Staatsmann.

Ist der Prophet Muhammad gestorben?

Der Prophet Muhammad ﷺ war, wie alle anderen Propheten vor ihm, ein menschliches Wesen. Da er niemals eine göttliche Wesensart für sich beanspruchte und sogar immer darauf hinwies, dass ihm so etwas nicht zugeschrieben werden sollte, lebte und starb er wie ein Mensch.

Der Unterschied zwischen ihm und anderen Menschen bestand „nur“ darin, dass Gott ihm den Koran offenbarte und Gott seine Verhaltensweisen vor Verfehlungen beschützte.

Muhammad ﷺ wird deshalb von den Muslimen geehrt und geliebt und als nachzueiferndes Vorbild angesehen, aber in keiner Weise angebetet.

Warum war er mit mehreren Frauen verheiratet?

Als 25-jähriger heiratete Muhammad ﷺ die vierzigjährige Khadidscha ؓ - eine angesehenen, verwitwete Kauffrau. Bis zu ihrem Tode führten sie eine glückliche und harmonische Ehe, aus der sechs Kinder hervorgingen.

Nach dem Tode Khadidschas ؓ ging Muhammad ﷺ mit mehreren Frauen eine Ehe ein, wobei nur eine davon zuvor nicht verheiratet gewesen war; alle anderen waren verwitwet oder geschieden.

Dass der Prophet ﷺ die Versorgung dieser verwitweten oder geschiedenen Frauen übernahm, und zwar einschließlich ihrer unmündigen Kinder, spielte eine wesentliche Rolle bei der Heirat.

Zudem bewirkte die Heirat des Gesandten ﷺ mit manchen seiner Frauen, dass die Stämme, denen sie angehörten, der damaligen Sitte gemäß, eine engere Bindung an die Gemeinschaft der Muslime aufbauten.

Für Muslime ist die Mehrehe Muhammads ﷺ, genauso wie von vielen biblischen Propheten, von Gott erwünscht.

Dass sämtliche seiner Frauen mit ihm ﷺ zufrieden waren und dass sie trotz z.T. großer materieller Entbehrungen zu ihm standen und ihn unterstützten, wird als ein Hinweis auf die Prophetenschaft Muhammads ﷺ gedeutet.

Was sagte er zur Stellung der Frau?

Die Stellung der Frauen in der Stammesgesellschaft auf der Arabischen Halbinsel war gleich die eines Sklaven, wobei es hier nur wenige Ausnahmen gab.

So wurde es nicht selten als eine Schande angesehen, wenn eine Frau ein Mädchen auf die Welt brachte. Um dieser Schande zu entgehen, wurden die neugeborenen Mädchen oftmals in die Wüste gebracht und dort bei lebendigem Leibe vergraben.

Mit der Offenbarung des Korans und durch das gelebte Beispiel des Propheten Muhammad ﷺ wurde diese Praxis verboten; Mädchen und Jungen wurden als gleichwertig eingestuft.

Der Prophet ﷺ verurteilte Männer, die ihre Frauen schlecht behandelten, und zeigte durch sein eigenes Beispiel, wie man in der Ehe gerecht und liebevoll mit seiner Frau umgehen soll.

Er betonte, dass die Frau vor Gott die gleiche Stellung hat wie der Mann und dass Frauen und Männer sich ergänzen.

Wie verhielt er sich gegenüber anderen Religionen?

Der Auftrag, den der Prophet Muhammad ﷺ erhalten hatte, war gegenüber allen seinen Mitmenschen gleich, ob es sich nun um Juden, Christen oder Götzendiener handelte, nämlich die Übermittlung der Botschaft Gottes.

Er sprach mit seinen Gesprächspartnern ihren Glaubensvorstellungen entsprechend über seinen Auftrag und rief sie dazu auf, sich dem Willen Gottes zu ergeben.

Dabei zeigte er seinem Gegenüber großen Respekt und menschliche Nähe und ertrug auch persönliche Beleidigungen und Verfolgung mit Geduld.

Er lehrte seinen Anhängern, dass zu den Christen und Juden eine besondere Nähe besteht und dass die Menschen die freie Wahl haben, den Glauben an Gott zu bestätigen oder abzulehnen und dass Muslime ihre Mitmenschen mit Güte behandeln sollen.

Er betonte zudem, dass eine gerechte Behandlung aller Menschen eine unabdingbare Voraussetzung für eine islamische Lebensweise sei.

Hat er von Christen und Juden abgeschrieben?

Die Behauptung, dass Muhammad ﷺ durch den Kontakt mit Juden und Christen, den christlichen und jüdischen Glauben kennen gelernt habe und so seine „neue“ Religion formulierte, ist meist in der Literatur christlicher Missionare oder Orientalisten zu finden.

Diese Aussagen basieren nicht auf Fakten und finden in der Lebensbiografie des Propheten Muhammad ﷺ keine Bestätigung.

Da Muhammad ﷺ selbst unbelesen war, hätte er die Schriften der Christen und Juden überhaupt nicht studieren und somit auch nicht von ihnen abschreiben können.

Desgleichen gibt sein Umfeld, das den Götzenkult praktizierte, keinen Anhaltspunkt dafür, dass er intensiven Kontakte zu ihnen hatte.

Auch die Tatsache, dass viele Juden und Christen nach einer Begegnung mit Muhammad ﷺ den Islam annahmen, widerspricht dieser Theorie, weil diese als erste die Übernahme und Verfälschung ihrer Lehre bemerkt hätten.

Parallelen zwischen der biblischen Lehre und dem islamischen Glauben lassen sich dadurch erklären, dass die Offenbarungen der Christen und Juden im Grunde auf die gleiche Quelle wie die des Koran, nämlich auf Allah ﷻ, zurückzuführen sind.

Was hat er über Jesus gesagt?

Muhammad ﷺ war ein Nachfolger Jesu ﷺ und bezeichnete ihn als „seinen Bruder“. Als er mit Christen über Jesus ﷺ sprach, betonte er stets den Sachverhalt, dass Jesus ﷺ nicht Gott oder Gottes Sohn ist.

Der Prophet Muhammad ﷺ berichtete, dass er in einem Traum Jesus ﷺ gesehen habe und beschreibt ihn wie folgt:

„Als ich nachts bei der Kaaba schlief, sah ich im Traum einen Mann mit lohfarbener Haut, so schön, wie man einen Mann mit lohfarbener Haut sehen kann. Sein gelocktes Haar fiel bis zwischen seine Schultern, vom Kopfhair des Mannes tropfte Wasser, und er hatte seine Hände auf die Schultern zweier Männer gelegt und umschritt das Heilige Haus, und ich fragte: ‚Wer ist das?‘, und sie sagten: ‚Das ist Isa (Jesus), Sohn der Maryam (Maria),‘“

(Überliefert bei Al-Bukhari)

Der Prophet ﷺ erklärte einmal:

„Wer bezeugt, dass kein Gott da ist außer Allah, Der keinen Teilhaber hat, und dass Muhammad Sein Diener und Gesandter ist, und dass Isa (Jesus)

der Diener Allahs und Sein Gesandter und Sein Wort ist, das Er Maryam (Maria) entboten hat und von Seinem Geist“, und (bezeugt), dass das Paradies wahr ist und das Höllenfeuer wahr ist, den lässt Allah ins Paradies eingehen um dessentwillen, was er (im Diesseits) getan hat.

(Überliefert bei Al-Bukhari)

Die Muslime achten Jesus ﷺ und seine Mutter Maria ﷺ sehr. Der Koran berichtet uns, dass Jesus ﷺ durch ein Wunder ohne Vater geboren wurde.

„Das Gleichnis von Isa (Jesus) ist ja bei Allah wie das Gleichnis von Adam, Er schuf ihn aus Erdreich, dann sprach Er zu Ihm: Sei!, und er war.“

(Koran, Sure 3, Vers 59).

Er vollbrachte mit Gottes Hilfe als Prophet viele Wunder, unter anderem konnte er gleich nach seiner Geburt sprechen, um seine Mutter zu verteidigen und ihre Frömmigkeit zu bestätigen.

Gott gab ihm noch andere Fähigkeiten wie z.B. das Heilen von Blinden und Kranken, das Wiedererwecken von Toten, das Formen eines lebendigen Vogels aus Ton und das Wichtigste: Er gab ihm eine Botschaft an die Menschen.

Diese Wunder, die ihm Gott gab, bestätigten ihn als Propheten. Er wurde nicht gekreuzigt, sondern in den Himmel erhoben (Sure 3, Verse 54-55).

Die Sure Maryam (19) beschreibt die Wunder Jesu ﷺ in den Versen 27-34.

Vergöttern wir Muhammad?

Der Islam ist nicht eine Religion, die Muhammad ﷺ begründet hat. Islam (auf Arabisch heißt Islam etwa „Hingabe [zu Gott]“) ist die Lebensweise,

die alle Gesandten und Propheten Gottes samt Jesus ﷺ gepredigt und geliebt haben und somit die ewige Urreligion.

Aus diesem Grund ist Muhammad ﷺ der Verkünder des „Islam“ in seiner endgültigen Form und er ist der abschließende Gesandte Allahs ﷺ.

Muslime lieben Muhammad ﷺ, weil er der Gesandte Gottes ist, folgen ihm, weil er ein Leben in völliger Gottergebenheit verbracht hat, und verehren ihn, weil er der auserwählte Prophet ist.

Aber sie erhöhen ihn nicht auf die Stufe Gottes und betrachten ihn nicht als einen Mittler zwischen Gott und den Menschen.

Denn der Prophet ﷺ sagte selbst zu seinen Gefährten:

„Erhöht mich nicht wie die Christen Jesus erhöht haben. Ich bin der Knecht Allahs. Sagt: “Er ist der Diener und Gesandte Allahs“

(Überliefert bei Ahmad)

Sunna und Hadith

Als Sunna werden die Aussagen des Propheten ﷺ, seine Handlungen und seine stille Zustimmung gezählt. Sie gilt nach dem Koran als die zweitwichtigste Rechtsquelle im Islam.

Allah ﷻ hat den Muslimen im Koran angeordnet, sich den Propheten ﷺ zum Vorbild in allen Angelegenheiten zu nehmen und seinen Aussagen zu gehorchen.

„O ihr, die ihr glaubt, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und vereitelt nicht eure Werke!“

(Koran, Sure 47, Vers 33)

Denn in seinen islamrelevanten Handlungen und Aussagen wurde der Gesandte ﷺ von Allah ﷻ geführt.

Daher darf nicht der Eindruck entstehen, dass der Koran von Gott und die Sunna vom Propheten ﷺ stammen. Auch die Sunna ist Teil der Offenbarung.

Sie unterscheidet sich vom Koran nur lediglich darin, dass der Koran in Sinn und Wortlaut von Allah ﷻ stammen, während die Sunna nur im Sinn von Allah ﷻ stammt, jedoch mit den Worten des Propheten ﷺ wiedergegeben wurde.

So sagt Allah ﷻ im Koran:

„Euer Gefährte (Muhammad) ist weder verwirrt, noch befindet er sich im Unrecht, noch spricht er aus Begierde. Vielmehr ist es eine Offenbarung, die (ihm) eingegeben wird.“

(Koran, Sure 53, Verse 2-4)

Der Gesandte Allahs ﷺ war der gelebte Koran. Er zeigte uns Menschen, wie wir den Willen Allahs ﷻ in der Praxis umsetzen und wie wir die koranischen Anordnungen im Detail zu verstehen haben.

Die Sunna des Propheten ﷺ wird uns in den sogenannten Hadithwerken überliefert.

Schon zu Lebzeiten Muhammads ﷺ wurden neben dem Koran auch die Aussagen des Propheten Muhammad ﷺ aufgeschrieben. Daneben gab es manche Gefährten, die ihn stets begleiteten und sich seine Aussprüche merkten und sie dann anderen weitererzählten.

Bei der Weitergabe wurde genau darauf geachtet, dass die Aussagen wortgetreu übermittelt wurden, und man zählte bei der weiteren Überlieferung die ganze Kette aller Überlieferer auf. So wurde sichergestellt, dass der übermittelte Ausspruch des Propheten ﷺ in seiner Echtheit überprüfbar blieb.

Schon in der Mitte des 8. Jahrhunderts (ca. 100 Jahre nach dem Tode des Propheten ﷺ), und auch später, wurden die Überlieferungen von muslimischen Gelehrten gesichtet, gesammelt und kategorisiert. Seit dieser Zeit gibt es viele schriftliche Zusammenstellungen der Überlieferungen aus seinem Leben.

Die bekanntesten Gelehrten in diesem Bereich sind Al-Bukhari, Muslim, Al-Tirmithi, Al-Nassai, Abu Dawud, Ibn-Madscha, Imam Malik und Imam Ahmad Ibn Hanbal. Jeder von ihnen hat eine eigene Hadith-Sammlung erstellt, die mehrere Bände umfasst.

Die anderen Propheten

Der Islam ist keine neue Religion, seine Kernbotschaft ist die gleiche, der alle Propheten von Anbeginn der Schöpfung folgten: Ihn als einzigen, allmächtigen Gott zu akzeptieren und Ihm nichts beizugesellen.

So steht im Koran über den Propheten Noah عليه السلام und Salih عليه السلام geschrieben:

„Und (Wir sandten) bereits Noah zu seinem Volk. Das sagte er: O mein Volk, dient Allah. Keinen Gott (arab. Ilah) habt ihr außer Ihm.“

(Koran, Sure 23, Vers 23)

„Und (Wir sandten) zu den Thamud ihren Bruder Salih. Er sagte: O mein Volk, dient Allah! Keinen Gott (arab. Ilah) habt ihr außerdem Ihm.“

(Koran, Sure 11, Vers 61)

Alle Propheten haben ihre Völker ohne Ausnahme zur Dienerschaft Allahs aufgerufen.

Da die Menschen im Laufe der Zeit immer wieder vom rechten Weg abwichen und seine Botschaft veränderten, sandte Allah ﷻ verschiedene Propheten zu ihnen, um sie an die richtige Lebensweise zu erinnern.

Einige dieser Propheten waren Abraham, Ismael, Moses und Jesus – Friede sei mit ihnen allen. Sie alle haben nichts anderes als den Islam gepredigt und waren treue Diener Allahs ﷻ.

“Sprich: Wir glauben an Gott und was auf uns herabgesandt ward, und was herabgesandt ward auf Abraham und Ismael und Isaak und Jakob und (seine Kinder) die Stämme, und was gegeben ward Moses

und Jesus und den Propheten von ihrem Herrn. Wir machen keinen Unterschied zwischen ihnen, und Ihm sind wir ergeben.“

(Koran, Sure 3, Vers 84)

Und so heißt es im Koran in Sure 3, Vers 67 z.B. über Abraham عليه السلام:

„Abraham war weder Jude noch Christ. Er war vielmehr ein Rechtgläubiger, ein Gottergebener (Muslim)...“

Ein Muslim glaubt an alle Gesandten und Propheten Gottes ohne Unterschied.

Alle Gesandten waren sterbliche Menschen. Sie waren von Gott auserwählt worden, um die Menschen den Islam zu lehren. Der Koran erwähnt 25 Propheten und Gesandte und berichtet, dass es noch weitere gab.

Die Botschaft, die dem Propheten Muhammad ﷺ offenbart wurde, ist der Islam in seiner umfassenden, vollständigen und endgültigen Form.

Die Engel

Die Engel sind geistige Wesen, aus Licht geschaffen, die weder schlafen, essen noch trinken. Sie sind gottesfürchtig und sind nicht im Stande zu sündigen.

Engel sind nur mit dem Dienst für Allah ﷻ beschäftigt.

Die Anzahl der Engel ist gewaltig und nur Allah ﷻ kennt ihre genaue Zahl. Es gibt einige bekanntere Engel, deren Namen wir kennen und die mit unterschiedlichen Aufgaben betraut sind.

- Gabriel ﷺ (arab.: Dschibriil) hat die Aufgabe, die Botschaften Allahs ﷻ zu seinen Gesandten und anderen Menschen, wie z.B. Maria, Friede sei auf ihr (arab. Maryam), zu überbringen. Auch überbrachte er dem Propheten Muhammad ﷺ den Koran.

- Israfil ﷻ hat die Aufgabe, am Jüngsten Tag in das Horn zu blasen, um die Geschöpfe wieder zum Leben zu erwecken.

Der Engel des Todes hat die Aufgabe das Leben der Menschen zu dem von Allah ﷻ bestimmten Zeitpunkt zu beenden und die Seele (arab.: Ruh) von dem Körper zu nehmen.

Laut christlicher Überlieferung war der Teufel ursprünglich ein Engel, der sich den Befehlen Gottes widersetzt hatte. Dem widerspricht der Islam. Da Engel keinen eigenen Willen besitzen und nur die Befehle Allahs ﷻ befolgen, können sie sich seinem Willen auch nicht widersetzen.

Die Dschinn

Dschinn sind Geschöpfe, die im Heiligen Koran erwähnt werden. Im Gegensatz zum Menschen, der aus Lehm erschaffen wurde, und Engel aus Licht, sind Dschinn aus Feuer erschaffen.

„Und wahrlich, Wir haben den Menschen aus Lehm, aus geformter Tonmasse erschaffen. Und die Dschinn erschufen Wir zuvor aus dem Feuer der sengenden Glut.“

(Koran, Sure 15, Verse 26-27)

Sie sind nichtmaterielle Wesen in einer Parallelwelt, in der auch die Engel leben.

Wenigen Menschen, wie z.B. dem Propheten Salomo عليه السلام, war es möglich, in Kontakt mit Dschinn zu treten.

Der bekannteste Dschinn ist der Teufel (Iblis). Genau wie alle anderen Dschinn verfügt er gemäß islamischem Glauben nicht über die Fähigkeit, den Menschen beeinträchtigen zu können, außer der Mensch lässt es selbst zu.

Dschinn haben wie Menschen einen eigenen Willen und können sich auch bewusst gegen die Gesetze Gottes wenden, mit allen Konsequenzen.

Die Anrufung bzw. Beschwörung eines Dschinns ist im Sinne des Islam widernatürlich und verboten.

Im Heiligen Koran ist den Dschinn eine ganze Sure gewidmet (72). Sie besteht aus 28 Versen.

Scharia

Die Scharia ist die Gesamtheit der islamischen Ge- und Verbote entsprechend Koran und Sunna nach dem Verständnis der Prophetengefährten, ihrer Nachfolger und der Gelehrten.

Sie umfasst sowohl Glaubensinhalte und Bestimmungen hinsichtlich guten Benehmens und Moral als auch straf- und zivilrechtliche Gesetze sowie Bestimmungen über gottesdienstliche Handlungen.

Wenn Muslime „streng nach der Scharia“ leben wollen, heißt das nichts anderes, als dass sie sich bemühen, Gottes Willen in jedem Bereich ihres Lebens umzusetzen.

Die islamischen Quellen – also Koran und Sunna – können jedoch nicht nach Gutdünken ausgelegt werden. Es gibt verschiedene Wissenschaftszweige, die sich mit ihrer Auslegung beschäftigen; muslimische Gelehrte studieren die Quellen jahrelang.

Leider gibt es jedoch viele Muslime, die sich dessen nicht bewusst sind und den Koran nach Belieben auslegen, die Aussagen des Propheten Muhammad ﷺ vernachlässigen oder den Islam auf andere Weise falsch verstehen.

Der Islam sollte indes nicht nach dem Verhalten der Muslime beurteilt werden, sondern auf Basis der religiösen Quellen.

Dinge wie Zwangsverheiratung, Ehrenmorde, Frauenunterdrückung oder Terrorismus haben weder mit der Scharia noch mit dem Islam etwas zu tun.

Tauhid

Der Tauhid stellt die Glaubensgrundlage der Muslime dar und wird mit den Worten „La ilahe illallah“ ausgedrückt. Die Übersetzung: „*Es gibt keinen Gott, außer Allah*“ ist nicht ganz vollständig, denn man wird nicht zum Muslim, wenn man lediglich akzeptiert, dass Gott existiert und er der einzige Schöpfer ist.

Ansonsten wären auch die heutigen Christen und Juden Muslime, denn auch sie glauben, dass ein Gott existiert und dass dieser der einzige Schöpfer ist.

Selbst die Götzendiener Mekkas, die zu Lebzeiten des Propheten Muhammad ﷺ gelebt haben, haben an Allah geglaubt und bezeugt, dass dieser der Schöpfer ist.

Im Koran heißt es über sie:

„Und wenn du sie (Anm. die Götzendiener) fragst, wer die Himmel und die Erde erschaffen und die Sonne und den Mond dienstbar gemacht hat, sagen sie ganz gewiss: „Allah“. Wie lassen sie sich also abwendig machen?“

(Koran, Sure 29, Vers 61)

Der Prophet ﷺ hat die Menschen also nicht allein dazu aufgerufen, die Existenz Allahs zu akzeptieren, sondern dazu, dass sie keinen anderen „Ilah“ akzeptieren, außer Allah ﷻ. Genau das aber wollten die Götzendiener von Mekka nicht akzeptieren.

Die wahre Bedeutung des Tauhid ist also, zu bestätigen: „*Es gibt keinen Ilah außer Allah*“.

Doch was ist ein „Ilah“?

Der Begriff „Ilah“ hat folgende Bedeutungen:

Der, den man anbetet, dem man gehorcht, der Gesetze macht, der am meisten geliebt wird.

Wenn der Muslim also „La ilahe illallah“ sagt, hat er in Wahrheit folgendes bestätigt:

„Es gibt niemand anderen außer Allah ﷻ, den man anbetet, dem man gehorcht. Es gibt keine andere Autorität, keinen Gesetzgeber, außer Allah ﷻ. Niemand darf mehr geliebt werden als Allah ﷻ.“

Mit anderen, deutlicheren Worten, sagt der Muslim, wenn er „La ilahe illallah“ sagt, folgendes:

Ob es mir gefällt oder nicht, in jeder Angelegenheit werde ich so leben, wie Allah ﷻ es sagt. Mein Lebensprogramm bestimmt Allah ﷻ. Er weiß alles besser. Er hat das Recht zu gebieten und zu verbieten. Nur Er darf etwas für Halal (erlaubt) oder Haram (verboten) erklären. In jeder Angelegenheit meines Lebens richte ich mich nach Seinen Urteilen. Sei es, wie ich heirate, wie ich mich scheiden lasse, wie ich Geld verdiene, wie ich es ausgabe, in alles mischt sich Allah ﷻ ein. In das, was ich esse oder nicht, in das, was ich anziehe oder nicht, mischt sich Allah ﷻ ein.

Weder Menschen noch Staaten oder Regierungen haben das Recht, diese Grundsätze aufzuheben oder Entscheidungen und Gesetze zu machen, die den Gesetzen Allahs ﷻ widersprechen. Denn es gibt keinen Ilah außer Allah ﷻ.

Warum sollte Allah unser Leben regeln?

Leider maßen sich heute Menschen an, ihren Schöpfer in den Hintergrund zu drängen und sich nur dann an ihn zu erinnern, wenn sie verzweifelt sind und Hilfe benötigen. Sie geben Ihm die Rolle eines passiven Beobachters, der sich tunlichst nicht in ihr Leben einmischen soll und dem man nicht zutraut, die Bedürfnisse der Menschen zu regeln.

Diese Rolle lehnt Allah ﷻ eindeutig ab. Weshalb sonst sollte Allah ﷻ Bestimmungen über Heirat, Scheidung, Zinsen, Strafen, Gottesdienst, Krieg und Frieden und viele andere Bereiche herabsenden? Weswegen sonst wurden der Prophet ﷺ und seine Anhänger von den Götzendienern verfolgt, gefoltert und vertrieben?

Doch nur, weil sie die Fehler der Gesellschaft angeprangert, ihre Lebensweisen und Gesetze kritisiert und zur Dienerschaft zu Allah ﷻ angerufen haben.

Ohne Zweifel hat Allah ﷻ die besseren Lösungen für die Probleme der Menschen und auch das Recht über die Menschen zu entscheiden.

1. Allah ﷻ hat das Universum, die Erde und alles in ihr erschaffen. Er allein ist der Besitzer all dessen und hat daher auch alle Rechte über seine Schöpfung.

2. Allah ﷻ hat den Menschen erschaffen und kennt ihn am besten. Er kennt seine Bedürfnisse, Ängste und tiefsten Geheimnisse. Er weiß am besten, was der Mensch braucht und wie er seine Probleme lösen sollte.

„Weiß denn Derjenige, Der erschaffen hat, nicht über (Seine Schöpfung) Bescheid?...“

(Koran, Sure 67, Vers 14)

3. Allah ﷻ, der das Universum erschaffen hat, verwaltet dieses auf perfekte Art und Weise. Kann denn Derjenige, Der das Universum, die Erde und alles, was in ihr ist, also ein System, welches weitaus größer als der Mensch ist, auf perfekte Art und Weise führt und verwaltet, nicht auch den Menschen (durch Seine Offenbarung) führen und verwalten?

4. Allein Allah ﷻ kennt die Zukunft wie auch die Vergangenheit. Jene, die Gesetze für die Menschen machen, wissen nicht, welche Folgen diese in Zukunft mit sich bringen werden. Daher sind sie genötigt, stets ihre Gesetze und Verordnungen zu verändern. Die Gesellschaften sind aber keine Versuchsobjekte, mit denen man experimentiert, und sollten auch nicht so behandelt werden.

5. Allah ﷻ ist es, der keinerlei Profit an einer Sache hat oder ein Interesse in einer Angelegenheit verfolgt. Wenn die Menschen Gesetze machen, tun sie dies, indem sie gewisse Interessen verfolgen und daher schweifen sie des Öfteren von der Wahrheit und der Gerechtigkeit ab. Daher sollte derjenige über die Menschen bestimmen und Gesetze machen, der nicht bedürftig nach einem Profit bzw. Nutzen ist.

6. Am Ende unseres Lebens werden wir zu Allah ﷻ zurückkehren und über unser Leben bei Ihm Rechenschaft ablegen. Wenn wir doch allein bei Allah Rechenschaft ablegen werden, so sollten wir doch so leben, wie Er es möchte und Seinen Gesetzen und Bestimmungen folgen.

Was sind die Folgen einer „gottlosen“ Gesellschaft?

1. Der Mensch ist Sklave seiner Gelüste und des Teufels geworden. Er kennt keine Tabus mehr und gibt sich immer mehr abarten und Perversionen hin.
2. Der Grundpfeiler der Gesellschaft, die Familie, hat ihren Stellenwert verloren.
3. Der Mensch ist mit seinem Wesen und der Art der Erschaffung nicht mehr zufrieden. Er hinterfragt sein Geschlecht und macht tiefe medizinische Eingriffe in seine Biologie.
4. Menschliche Werte, wie Barmherzigkeit und Solidarität, haben stark abgenommen. Rassismus und Hass sind weit verbreitet.
5. Wirtschaftliche Ungleichheit haben zugenommen. Immer weniger Reiche dominieren das Leben einer Mehrheit.
6. Die Kriminalität hat zugenommen. Diebstahl, Vergewaltigungen und Gewalt sind Probleme des Alltags geworden.
7. Kriege haben weltweit zugenommen. Millionen von Menschen werden besetzt, vertrieben und getötet. Der Tod von tausenden Menschen ist nur eine Schlagzeile wert.
8. Lügen haben sich verbreitet. Medien, Politiker und staatliche Institutionen genießen kein Vertrauen mehr.
9. Seelische Krankheiten wie Depressionen und Selbstmorde haben, trotz Zunahme an weltlichen Gütern, zugenommen.
10. Ganze Gesellschaften leiden unter verschiedensten Süchten, wie z.B. Alkohol, Drogen, Glücksspiel oder Pornographie.

Halal und Haram

Ein Muslim bemüht sich sein Leben in allen Bereichen nach dem Willen seines Schöpfers zu gestalten. Sämtliche Angelegenheiten können hierbei nach den Hauptprinzipien erlaubt (halal) oder verboten (haram) eingeteilt werden.

Viele Angelegenheiten des Lebens sind im Koran und der Sunna des Gesandten ﷺ eindeutig festgelegt. Sie zeigen uns auf, was der Islam erlaubt und was er verbietet.

Sollte ein Thema aufkommen, das noch nicht oder nicht eindeutig genug in den Grundquellen des Islam behandelt wurde, liegt es an speziell ausgebildeten Gelehrten die Meinung Allahs ﷻ in dieser Angelegenheit herauszufinden.

Ein Muslim sollte, bevor er eine Handlung ausführt, oder bevor er eine Meinung zu einer Sache entwickelt, wissen, was der Islam dazu sagt und diese Meinung ohne Widerwillen akzeptieren, denn sie stammt von Allah ﷻ, seinem Schöpfer.

So sagt Allah ﷻ im Koran:

„Aber nein, bei deinem Herrn, sie werden nicht eher gläubig sein, bis sie dich zum Richter in Allem erheben, was unter ihnen strittig ist, sie sodann in ihrem Herzen keine Bedenken mehr gegen deine Rechtsprechung hegen und sich vollends in Ergebenheit fügen.“

(Koran, Sure 4, Vers 65)

Um das Wohlgefallen Allahs ﷻ zu erreichen, sollten wir das Verbotene (den Haram) meiden und unser Leben gemäß den erlaubten Dingen des Islam ausrichten.

Genau hier liegt die Prüfung für uns Menschen.

Wir haben einen freien Willen und können uns bewusst für das Erlaubte oder das Verbotene entscheiden. Die bewusste Entscheidung für das Erlaubte und somit die Unterwerfung unter den Willen Gottes macht uns zum Diener Allahs ﷻ, zum gottergebenen Muslim. Dies entspricht genau unserem Erschaffungsgrund.

„Und Ich habe die Dschinn und die Menschen nur darum erschaffen, damit sie Mir dienen.“

(Koran, Sure 51, Vers 56)

Für diese Prüfung hat uns Allah ﷻ erschaffen und für diese kurze Zeit der Prüfung hat der Allmächtige uns das ewige Paradies versprochen.

„Diejenigen aber, die glauben und gute Werke tun, werden die Bewohner des Paradieses sein. Darin werden sie ewig bleiben.“

(Koran, Sure 2, Vers 82)

Beweise für Allahs Existenz

1. Das Universum mit all seinen Planeten und Lebewesen besteht aus Atomen und Molekülen, sprich aus Materie. Materie kann nicht aus dem Nichts entstehen, und folglich kann es sich nicht selbst erschaffen haben. Es muss einen Urheber haben.

Nehmen wir das Beispiel eines Automotors mit all seinen Bestandteilen. Niemand würde behaupten, dass der Automotor schon immer da war oder dass er sich selbst erschaffen hat. Auch würde niemand daran glauben, dass der Motor sich durch Evolution aus einem Stück Metall im Laufe von Millionen Jahren entwickelt hat. Sofort würden wir davon ausgehen, dass ein Ingenieur den Motor entworfen und gebaut hat.

Genauso verhält es sich mit allen Geschöpfen. Eine kleine Fliege ist komplizierter aufgebaut als der beste Automotor. Selbst wenn alle Ingenieure und Biologen der Welt zusammenkommen würden, wären sie dennoch nicht in der Lage, eine Fliege zu erschaffen. Sie ist also nicht ein Zufallsprodukt, sondern wurde von einer intelligenten Macht erschaffen, so wie auch alle anderen Lebewesen.

2. Auch ist die Materie im Universum extrem geordnet. Alle Zellen des menschlichen Körpers haben eine Funktion, nichts ist überflüssig oder sinnlos. Es bedarf also einer hohen Intelligenz und Planung, um allein den Menschen so zu erschaffen, wie er ist.

Das gleiche Beispiel trifft auf alle anderen Geschöpfe zu. Aber ebenso auf die Planeten und die Gesetze der Natur.

Materie selbst ist aber weder intelligent, noch kann sie planen. Sie ist selber Naturgesetzen unterworfen. Wie kann sie also der Urheber dieses geordneten und perfekt funktionierenden Universums sein?

3. Alles, was wir im Universum sehen, wird irgendwann nicht mehr existieren, denn jede Materie hat ein Alter und irgendwann auch folglich ein Ende.

So haben sowohl die Lebewesen wie auch die Planeten und das Universum eine bestimmte Lebensspanne.

Alles, was ein Ende hat, sprich mit der Zeit älter wird, muss auch irgendwann einen Anfang gehabt haben. Wenn wir das Rad der Zeit weit genug zurückdrehen, werden wir zugeben müssen, dass alles irgendwann ein Anfang hatte und aus dem Nichts entstanden ist. Da Materie sich nicht selbst erschaffen kann, muss es einen Erschaffer haben.

Für den Erschaffer selbst gibt es drei Möglichkeiten:

1. Er wurde von etwas anderem erschaffen

Dies schließt die Logik aus, denn es würde heißen, dass er nicht der Erschaffer des Universums ist und auch er nur ein Geschöpf ist und dass über ihm eine größere Macht existiert.

2. Er hat sich selbst erschaffen

Auch das schließt der gesunde Menschenverstand aus, denn bevor er sich selbst erschaffen hätte, wäre er nicht existent. Etwas, das nicht existiert, kann auch nichts erschaffen, erst recht nicht sich selbst.

3. Er war schon immer da

Dies ist die einzige logische Schlussfolgerung. Der Erschaffer darf keinen Anfang und kein Ende haben. Er darf von nichts abhängig sein und muss unendliche Macht und Wissen besitzen.

Dieser Erschaffer ist Allah ﷻ und der Koran liefert uns viele Beweise dafür. In ihm beschreibt Er ﷻ die Erschaffung und die Ausbreitung des Universums, die Planetenbahnen, die Eigenschaften der Tiere, die embryonale Entwicklung des Menschen und viele andere Tatsachen, welche die Wissenschaft erst in den letzten Jahrzehnten entdeckt hat.

Da die Schöpfung der beste Beweis für Allahs ﷻ Existenz ist, fordert Allah ﷻ uns in zahlreichen Koranversen auf, das Universum, die Menschen und die Tiere zu studieren und so Seine Allmacht zu erkennen.

So sagt Er ﷻ:

„Wahrlich, in der Schöpfung der Himmel und der Erde und in dem Wechsel der Nacht und des Tages, liegen wahre Zeichen für die Verständigen, die Allahs gedenken im Stehen und im Sitzen und auf ihren Seiten und über die Schöpfung der Himmel und der Erde nachdenken : ”Unser Herr, Du hast dieses nicht umsonst erschaffen. Gepriesen bist Du, darum behüte uns vor der Strafe des Feuers.“

(Koran, Sure 3, Vers 190-191)

Der Muslim ist daher kein blinder Befolger von auswendig gelerntem Wissen, sondern ein überzeugter Mensch, der durch Gebrauch seines Verstandes zu seinem Schöpfer gefunden hat.

Er soll das Universum betrachten, die Perfektion in der Erschaffung erfassen und sich dadurch sowohl seiner eigenen Ohnmacht als auch der unendlichen Macht seines Schöpfers klar werden.

Ein gutes Beispiel für seine Allmacht und Größe ist das Universum selbst. Wissenschaftler vermuten, dass etwa 200 Milliarden Galaxien im Universum existieren. Jede Galaxie hat wiederum unzählige Sterne.

Allein unsere Galaxie hat zwischen 100-300 Milliarden Sterne. Der Abstand von unserer Erde nur zum nächstgelegenen Stern beträgt 4,247 Lichtjahre.

In Kilometern ausgedrückt: 40,17 Billionen Kilometer, also 40.176.620.000.000 km.

Wenn wir mit einer Geschwindigkeit von 30 km/s reisen könnten, würden wir allein unseren Nachbarstern erst in 40.000 Jahren erreichen.

Wie gewaltig bist du, O Allah! Du bist größer als alles, was es gibt. Allahu akbar!

Der Islam ist daher auch kein „Glaube“, sondern eine Überzeugung.

Wir Muslime „glauben“ nicht einfach an Allah ﷻ, denn etwas Geglaubtes kann falsch sein.

Vielmehr sind wir 100% davon überzeugt, dass es nur einen Schöpfer gibt und dass dieser Schöpfer allmächtig und allwissend ist.

Die grundlegenden Pflichten eines Muslims

Allah ﷻ hat den Muslimen fünf grundlegende religiöse Handlungen aufgetragen.

Diese sind:

- 1) Das Bezeugen (Schahada), dass es nur einen Gott gibt und dass Muhammad ﷺ Sein Gesandter ist.
- 2) Das Gebet (salah), das fünfmal am Tag vorgeschrieben ist.
- 3) Das Fasten (Siyam), welches jährlich im Monat Ramadan durchgeführt wird.
- 4) Die jährliche Armensteuer (Zakat), die eine Pflichtabgabe für gute Zwecke vom Vermögen der Wohlhabenden ist.
- 5) Die Wallfahrt nach Mekka (Hadsch), welche jeder Muslim, der körperlich und finanziell dazu in der Lage ist, mindestens einmal im Leben verrichten muss.

Alle Säulen dieses Glaubensgebäudes sollten die gleiche Relevanz für einen Muslim besitzen, um dem Gebäude seine entsprechende Gestalt zu verleihen.

1. Das Glaubensbekenntnis (Schahada)

Den Glauben an die Einheit Allahs ﷻ bezeugt der Muslim durch das Ablegen des Bekenntnisses zu dem Glauben mit den folgenden Worten:

„Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Allah, und ich bezeuge, dass Muhammad Sein Diener und Sein Gesandter ist.“

In Arabisch:

„Aschhadu an la ilaha illa Allah, wa aschhadu anna Muhammadur rasuulu Allah. „

2. Das tägliche Gebet fünfmal am Tag

Die Anbetung des Schöpfers fünfmal am Tag ist die beste Art im Menschen eine starke Persönlichkeit zu formen. Das islamische Gebet ist kein bloßer Gottesdienst, es ist insgesamt ein Ausdruck von geistiger Meditation und spiritueller Hingabe, von Festigung des Charakters und von körperlicher Übung.

Neben dem festen, rituellen Gebet gibt es das freie Gebet, ohne besondere Form und zu beliebigen Zeiten.

Das Gebet ist fünfmal täglich vorgeschrieben. Sie erinnern den Menschen an seine Verbundenheit zu Allah ﷻ, beleben und stärken seinen Glauben an Ihn stets aufs Neue.

Sie reinigen sein Herz und helfen ihm, der Versuchung zur Sündhaftigkeit auszuweichen und allem Unguten und Unreinen aus dem Weg zu gehen.

3. Das Fasten

Das Fasten während des Monats Ramadan, des neunten Monats des islamischen Mondkalenders.

Es bedeutet Enthaltbarkeit von Essen und Trinken und Geschlechtsverkehr mit dem Ehepartner, täglich von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang.

Dabei werden Verlangen und Begierde unterdrückt.

Das Fasten lehrt Aufrichtigkeit und Frömmigkeit, sowie Mitgefühl mit den Armen und Liebe. Es entwickelt ein gesundes soziales Gewissen, Geduld, Selbstlosigkeit und Selbstdisziplin.

4. Die Zakat

Die Zakah ist eine jährlich zu entrichtende Spende vom Vermögen. Sie wird an einen bestimmten Personenkreis der Gesellschaft, wie z.B. Arme entrichtet und ist eine Art Gottesdienst. Sie reinigt das Herz von Selbstsucht und Gier und ist eine Hilfe für die Bedürftigen.

5. Die Hadsch

Die Hadsch bezeichnet die Pilgerfahrt zu dem Haus, das von Abraham und seinem Sohn Ismael einst zur Anbetung Gottes erbaut wurde, der Kaaba in Mekka.

Sie gilt als das älteste Gotteshaus der Welt. Die Muslime wenden sich überall auf der Welt im Gebet in ihre Richtung. Dabei beten sie jedoch keinesfalls die Kaaba an; diese gibt lediglich die Gebetsrichtung vor.

Sie ist einmal im Leben denjenigen vorgeschrieben, die die Mittel und die Möglichkeit dazu haben.

Millionen von Menschen aus allen Ländern versammeln sich während der Pilgerfahrt und bilden ein Symbol der Einheit und der Brüderlichkeit unter den Muslimen.

Der Sinn des Lebens

Für die Muslime ist das Leben auf der Erde nur eine sehr kurze Zwischenstation auf dem Weg in das unendliche Jenseits.

Dennoch ist das Diesseits nicht nur ein Ort der Enthaltung und des Leidens. Der Islam lehnt das Prinzip des Mönchtums und der permanenten Züchtigung des Körpers ab.

Allah ﷻ ist barmherzig mit seinen Dienern und gewährt uns viele Dinge, die das Leben lebenswert machen. Wir essen und trinken, erfreuen uns an unserem Partner, lieben unsere Kinder und Familien.

Die Muslime dürfen die Freuden des Lebens genießen, solange sie sich innerhalb der erlaubten Grenzen bewegen. Sie sind ein Segen Allahs ﷻ und all unsere Gebete könnten nicht zurückgeben, was unser Erschaffer uns tagtäglich gibt.

Der Muslim weiß all die Gaben wertzuschätzen und gibt ihnen die richtige Priorität. Er ist sich bewusst, dass sein Erschaffungsgrund die Dienerschaft an Allah ﷻ ist und dass der Islam und der Einsatz für die Sache Allahs ﷻ oberste Priorität haben.

So sagt der Allmächtige im Koran:

„Sag: Wenn eure Väter, eure Söhne, eure Brüder, eure Gattinnen und eure Sippenmitglieder, Besitz, den ihr erworben habt, Handel, dessen Niedergang ihr fürchtet, und Wohnungen, an denen ihr Gefallen findet, euch lieber sind als Allah und Sein Gesandter und das Abmühen auf Seinem Weg, dann wartet ab, bis Allah mit Seiner Anordnung kommt! Allah leitet das Volk der Frevler nicht recht.“

(Koran, Sure 9, Vers 24)

In diesem Sinne kann man das Leben auch als eine Art Prüfung ansehen. Bestehen wir diese Prüfung, indem wir ein gottesfürchtiges Leben führen, wird Gott uns dafür mit dem Paradies belohnen, in dem wir ewig leben werden, und wo es keine Sorgen, Ängste oder Krankheiten mehr gibt, sondern nur noch Glückseligkeit.

Das wahre Leben ist also das Leben im Jenseits. Wer hingegen nicht an Gott glaubt oder anderes neben Ihm anbetet, muss damit rechnen, in die Hölle zu kommen.

„Wisst, dass wahrlich das diesseitige Leben nur ein Spiel und ein Zeitvertreib ist und ein Prunk und Geprahle unter euch und ein Wettrennen um Vermehrung von Gut und Kindern. Es gleicht dem reichlichen Regen, dessen Pflanzenwuchs den Säern gefällt. Dann verdorrt er, und du siehst ihn vergilben; hierauf wird er brüchig. Und im Jenseits gibt es eine strenge Strafe, aber auch Vergebung von Allah und Wohlgefallen. Und das diesseitige Leben ist nichts anderes als eine Nutznießung, durch die man sich betören lässt. Wetteifert denn miteinander um die Vergebung eures Herrn und um das Paradies, dessen Größe gleich der Größe des Himmels und der Erde ist. (Es ist für) jene bereitet, die an Allah und Seine Gesandten glauben. Das ist Allahs Huld; Er gewährt sie, wem Er will. Und Allah verfügt über die große Huld.“

(Koran, Sure 57, Verse 20-21).

Folglich besteht der Sinn des Lebens nach islamischem Verständnis darin, Gott auf bestmögliche Weise zu dienen.

„Und Ich habe die Dschinn und die Menschen nur darum erschaffen, damit sie Mir dienen.“

(Koran, Sure 51, Vers 56).

Das Bewusstsein darüber hilft den Muslimen, ihr Schicksal anzunehmen und fördert Charakterbildung und Moral.

Ein Muslim weiß, dass alles, was ihm passiert, von Allah ﷻ so gewollt ist, was dazu führt, dass er sich in guten Zeiten dankbar zeigt und in schlechten Zeiten nicht verzweifelt.

Diese Einstellung ist jedoch kein Fatalismus; die Muslime sind sehr wohl dazu aufgefordert, ihr Möglichstes zu tun, um in diesem Leben und im Jenseits erfolgreich zu sein.

Dazu gibt es eine berühmte Überlieferung aus dem Leben des Propheten Muhammad ﷺ:

Als er einmal einen Beduinen sah, der sein Kamel nicht anband, fragte er ihn: „Warum hast du dein Kamel nicht angebunden?“ Der Beduine antwortete: „Ich vertraue auf Allah.“ Da sagte der Prophet: „Binde dein Kamel an, und dann vertraue auf Allah.“

(Überliefert bei At-Tirmidhi)

Der Muslim glaubt, dass der Zweck des Lebens der Dienst für Allah ﷻ ist. Ihm zu dienen bedeutet, Ihn zu erkennen, Ihn zu lieben, sich Ihn hinzugeben und alle Lebensbereiche auf Gott auszurichten.

Was erwartet die Menschen nach dem Tod?

Die Muslime glauben an den Jüngsten Tag und an die Abrechnung und die Rechenschaft für ihr Leben vor Allah ﷻ.

Nach dem Tode werden die Menschen auferweckt werden und ihre Taten werden im Jenseits vor ihnen ausgebreitet. Ihnen wird entweder von Allah ﷻ vergeben, oder sie werden von Allah ﷻ ihrer gerechten Strafe zugeführt.

Nichtmuslime werden auf ewig in die Hölle geschickt werden.

„Diejenigen aber, die ungläubig sind und Unsere Zeichen für Lüge erklären, werden Bewohner des Feuers sein, in dem sie auf ewig verweilen sollen.“

(Koran, Sure 2, Vers 39)

Das Schicksal der Muslime wird entscheidend von ihren Taten abhängen. Überwiegen ihre Sünden ihren guten Taten, wird Allah ﷻ ihnen entweder verzeihen oder sie für eine Zeitlang mit der Hölle bestrafen. Muslime, deren gute Taten überwiegen, werden direkt und auf ewig in das Paradies eingehen.

Kein Staubkörnchen Gutes oder Schlechtes wird verloren gehen. Allah ﷻ wird am Tag des Gerichts absolute Gerechtigkeit walten lassen. Das Wissen über Zeitpunkt des Gerichts liegt allein bei Allah ﷻ.

Das Paradies

Das Paradies ist ein Ort jenseits unserer Fantasien. In ihr gibt es weder Krankheit, Müdigkeit oder sonstige menschliche Schwächen.

„... Hier wird uns kein Leid treffen, noch soll uns dort Ermüdung befallen.“

(Koran, Sure 35 Vers 35)

Alle Sinne bleiben scharf, um die Gaben Allahs ﷻ in der besten Weise wahrzunehmen. Die Gläubigen werden die Geschenke Allahs ﷻ ohne Unterbrechung genießen.

Langeweile wird nicht existieren und Allah ﷻ wird erschaffen, was auch immer die Gläubigen sich wünschen.

„Sie werden darin haben, was sie begehren, und bei Uns ist noch weit mehr.“

(Koran, Sure 50, Vers 35)

Obwohl das irdische Leben nur von kurzer Dauer war und unsere guten Taten begrenzt waren, verspricht uns Allah ﷻ ein Paradies für die Ewigkeit.

„Unter ihnen werden Schüsseln und Becher aus Gold kreisen, mit allem, was Seelen begehren und Augen ergötzt. Und ewig sollt ihr darin verweilen.“

(Koran, Sure 43, Vers 71)

Die Paradiesbewohner werden sich an herrlichen Getränken erfreuen.

„...In ihm fließen Ströme von Wasser, das nicht verdirbt, und Ströme von Milch, deren Geschmack sich nicht ändert, und Ströme von Wein, köstlich für die Trinkenden, und Ströme von geklärtem Honig...“

(Koran, Sure 47, Vers 15)

Eine der wichtigsten Auszeichnungen der Gläubigen im Paradies besteht darin, dass **„Allah sie vor der Höllenstrafe bewahrt“** (Sure 44, Vers 56) und **„sie keinen Laut von ihr hören werden“**. (Sure 21, Vers 102)

Die Schönheit des Paradieses wird grenzenlos sein.

„Und wo du dort auch hinsiehst, siehst du nur Wonne und ein großes Reich.“

Hier genießen die Augen eine andere Aussicht, eine andere Herrlichkeit. Jede Ecke und jeder Flecken werden mit kostbaren Verzierungen dekoriert. Solche Großartigkeit ist nur für jene Gläubigen, denen Allah Seine Gnade schenkt und Seinen Garten bewilligt.

„...So werden sie sich als Brüder fühlen, einander auf Polstern gegenüber sitzend.“

(Koran, Sure 15, Vers 47)

Und niemals werden sich die Menschen etwas anderes wünschen, als dort zu bleiben.

„...Ewig werden sie darin verweilen und niemals etwas anderes begehren.“

(Koran, Sure 18, Vers 108)

Es ist offensichtlich, dass das Paradies ein Platz ist, der alle Freuden enthält, die der Mensch durch seine fünf Sinne erfahren kann.

Die Hölle

Es gibt kein größeres Vergehen als dem Schöpfer gegenüber undankbar und rebellisch zu sein.

Jede Millisekunde des Lebens wurde der Mensch mit unendlichen Gaben Allahs ﷻ gesegnet. Die Sonne, die uns Wärme und Licht spendet, die Erde, auf der wir leben, der Sauerstoff, den alle Zellen des Körpers zum Leben benötigen, die Nahrung, die Naturgesetze...sprich Alles, was wir jeden Tag zum Leben benötigen, wurde von Allah ﷻ erschaffen.

Seine Existenz und seine Gaben zu ignorieren, zeugt von unendlicher Ignoranz und Undankbarkeit.

Folglich gibt es im Jenseits eine schmerzliche Bestrafung für solch einen Frevel.

Allah ﷻ kündigt das in dem folgenden Vers an:

„... Diejenigen aber, welche zu stolz dafür sind, Mich anzurufen, werden gedemütigt in die Hölle eintreten.“

(Koran, Sure 40, Vers 60)

Viele Menschen verbleiben auf der Erde in einem Zustand der Ignoranz. Sie opfern Monate, Jahre, sogar Jahrzehnte für bedeutungslose Aufgaben. Eine Beförderung in der Firma, Geld, Häuser und Autos lenken die Menschen zeitlebens ab und lassen den Menschen vergessen, was seine größte Bedrohung ist, ein ewiges Leben in der Hölle.

Die Hölle ist der schlimmste Platz, den man sich vorstellen kann, sie ist eine Quelle der reinen Folter. Diese Folter und der Schmerz sind viel intensiver als jeder mögliche Schmerz oder jedes Elend, das man sich in dieser Welt überhaupt vorstellen kann.

Im Koran wird oft betont, dass die Bestrafung für die Ungläubigen konstant und ewig ist.

Der folgende Vers verdeutlicht diese Tatsache:

„Und wer Allah und Seinem Gesandten den Gehorsam versagt und Seine Schranken übertritt, den führt Er ins Feuer; darin muss er ewig bleiben; und ihm wird eine schmähhliche Strafe zuteil.“

(Koran, Sure 4, Vers 14)

Menschen in der Hölle nehmen die Schmerzen über alle fünf Sinne wahr. Ihre Augen sehen ekelhafte und schreckliche Bilder; ihre Ohren hören furchtbare Schreie und Brüllen; ihre Nasen riechen schreckliche und scharfe Gerüche; ihre Zungen schmecken unerträglichen, scheußlichen Geschmack.

Sie fühlen die Hölle tief in ihren Zellen. Ihre Haut, ihre inneren Organe und ihr gesamter Körper werden beschädigt, und sie winden sich vor Schmerzen.

„Brennt darin! Haltet es aus oder haltet es nicht aus: Es ist für euch gleich. Euch wird nur für das vergolten, was ihr angerichtet habt.“

(Koran, Sure 52, Vers 16)

Die einzige Nahrung, die sie haben, sind die bitteren Früchte des dornigen Zaqqum-Baumes. Ihre Getränke sind Blut, Eiter und kochendes Wasser.

Unterdessen versengt das Feuer sie überall. Die Qual in der Hölle wird bildlich wie folgt dargestellt:

„Siehe, wer Unsere Zeichen verleugnet, den werden Wir im Feuer brennen lassen. So oft ihre Haut verbrannt ist, geben Wir ihnen eine andere Haut, damit sie die Strafe kosten. Siehe, Allah ist mächtig und weise.“

(Koran, Sure 4, Vers 56)

Nicht weniger stark als der körperliche Schmerz ist der seelische Schmerz. Die Menschen in der Hölle bedauern zutiefst, fallen in Hoffnungslosigkeit, fühlen sich verzweifelt und verbringen ihre Jahre in Verzweiflung. Jede

Ecke, jeder Ort in der Hölle wurde entworfen, um der Seele Leid zuzufügen.

Das Leiden ist ewig; würde es nach Millionen oder Milliarden Jahren enden, würde sogar dieses Hoffnungen wecken und ein Grund zur Freude sein. Jedoch führt die Ewigkeit der Folter zu einer Hoffnungslosigkeit, die nicht mit einem anderen Gefühl in dieser Welt verglichen werden kann.

Islamische Konzepte

Gleichheit und Brüderlichkeit

Muslime sind sich bewusst, dass vor Gott alle Menschen gleich sind. Es gibt keine Unterschiede aufgrund von Hautfarbe, Nationalität, Geschlecht, sozialem Status oder ähnlichem.

Vor Allah ﷻ zählt allein die Frömmigkeit und die Gottesfurcht.

„O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf dass ihr einander erkennen mögt. Wahrlich, vor Allah ist von euch der Angesehenste, welcher der Gottesfürchtigste ist. Wahrlich, Allah ist Allwissend, Allkundig.“

(Koran, Sure 49, Vers 13)

Der Nationalismus, den der Islam entschieden ablehnt, hat seinen Ursprung im Westen. Er trennt die Menschen und führt zu Hass und Kriegen.

Das einigende Element der Muslime ist nichts anderes als ihre Glaubensüberzeugung.

So sagt der Gesandte Allahs ﷺ:

„Derjenige gehört nicht zu uns, der zur asabiyah (Nationalismus) aufruft, oder aber für die asabiyah kämpft und für die asabiyah stirbt.“

(Überliefert von Abu Dawud)

In einer andere Überlieferung sagt der Prophet ﷺ:

„O ihr Menschen! Ihr habt nur einen einzigen Herrn, nur einen einzigen Urvater. Adam (a) wurde aus Lehm erschaffen. Ein Araber ist nicht mehr wert als ein Nichtaraber. Jemand mit roter Hautfarbe steht nicht über demjenigen mit schwarzer, und jemand mit schwarzer nicht über demjenigen

mit roter Hautfarbe. Der einzige Maßstab der Überlegenheit ist Taqwa, die Gottesfurcht.“

(Überliefert von Al-Baihaqi)

Die Muslime bezeichnen sich gegenseitig als „Geschwister im Glauben“, denn die Brüderlichkeit im Islam ist Teil unserer Überzeugung. Sie bilden eine eigene Gemeinschaft.

Muslime lieben einander, unterstützen sich und teilen die Sorgen und Schmerzen ihrer Geschwister, egal ob sie sich persönlich kennen oder nicht.

Muhammad ﷺ sagt:

„Das Gleichnis der Gläubigen in ihrer gegenseitigen Freundschaft und Barmherzigkeit sowie ihrem Mitgefühl füreinander ist wie der Körper eines Menschen; wenn ein Glied leidet, so leidet der ganze Körper mit Wachsein und Fieber.“

(Überliefert von Abu Hurairah)

Gutes Benehmen

Allah ﷻ ruft die Menschen dazu auf, im Verrichten guter Werke miteinander zu wetteifern.

Die Liebe zu unserem Schöpfer, das Bewusstsein, dass Allah ﷻ unsere Taten sieht, sowie die Hoffnung auf das Paradies spornen die Muslime an, Gutes zu tun, freundlich, hilfsbereit, geduldig und selbstlos zu sein und nicht schlecht über andere zu sprechen – ja nicht einmal schlecht über sie zu denken.

Hinsichtlich des guten Benehmens gibt es unzählige Überlieferungen aus dem Leben des Propheten ﷺ.

Einer seiner bekanntesten Aussprüche lautet:

„Keiner von euch ist gläubig, bis er für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst wünscht.

(Überliefert bei Al-Bukhari und Muslim)

Als Muslime sind wir angehalten, das Rechte zu gebieten und das Unrecht anzuprangern. So sagt Allah ﷻ im Koran:

„Und aus euch soll eine Gemeinde werden, die zum Guten einlädt und das gebietet, was Rechtens ist, und das Unrecht verbietet; und diese sind die Erfolgreichen.“

(Koran, Sure 3, Vers 104)

Wir sind sogar verpflichtet, aktiv einzuschreiten und unsere Geschwister zu stoppen, wenn sie Unrecht begehen.

*„Hilf deinem Bruder, ob er Unrecht begeht oder unter Unrecht leidet!“
Einer fragte: „O Gesandter Allahs, diesem helfen wir, wenn er unter Unrecht leidet. Aber wie können wir ihm helfen, wenn er selbst Unrecht begeht?“
Der Prophet erwiderte: „Indem du seine Hände mit der Tatkraft vom Unrecht abhältst!“*

(Überliefert von Al-Bukhari)

Bildung

Die Wichtigkeit von Bildung wird sowohl im Koran als auch in den Aussagen des Propheten ﷺ hervorgehoben.

Der erste Koranvers, den Allah ﷻ Muhammad ﷺ offenbarte, lautet:

„Lies im Namen deines Herrn, Der erschuf.“

(Koran, Sure 96, Vers 1).

Angestrebt wird nicht nur der Erwerb religiösen Wissens, sondern ebenso die Bildung in allen anderen nützlichen Disziplinen.

Vom Gesandten ﷺ wird überliefert, dass er sagte:

„Das Streben nach Wissen ist eine Pflicht für jeden Muslim“.
(Überliefert von Ibn Madscha)

Muslime waren jahrhundertlang führend in der Mathematik, der Medizin, der Astronomie und vielen anderen Bereichen.

Als sie den Islam als Staats- und Gesellschaftsmodell anwendeten, waren sie die am weitesten entwickelte Gesellschaft der Welt.

Die Wichtigkeit von Bildung zeigte sich auch im Verhalten des Gesandten ﷺ gegenüber Kriegsgefangenen.

Jeder gefangene Häftling wurde freigelassen, wenn er zehn Muslimen das Lesen und Schreiben beigebracht hatte.

Behandlung der Frauen

Der Respekt vor Frauen gehört zu wichtigen islamischen Werten.

In diesem Zusammenhang ist auch die Bedeckung mit Kopftuch und Mantel sowie die Geschlechtertrennung zu sehen, die die Frau nicht etwa unterdrücken, sondern vielmehr wie eine kostbare Perle schützen sollen.

Die gläubigen Frauen bedecken sich freiwillig und gerne, denn sie tun dies aus Gehorsam gegenüber Allah ﷻ und nicht, wie oft fälschlicherweise in der Presse behauptet, weil der Ehemann oder der Vater dies wünschen.

Der Islam hob die Stellung der Frau bereits vor 1400 Jahren an, indem er ihr das Scheidungsrecht, das Recht auf finanzielle Unabhängigkeit und Un-

terhalt, sowie das Recht, als ehrbare Frau erkannt zu werden (Hidschab), zubilligte, und dies zu einer Zeit, in der die Frauen in der übrigen Welt, Europa eingeschlossen, keine derartigen Rechte besaßen.

In Bezug auf ihre religiösen Handlungen ist die Frau dem Mann gleichgestellt (Sure 33, Vers 35).

Dies wird im Koran auch in 4:124 wie folgt erläutert:

„Diejenigen aber, die handeln, wie es recht ist – sei es Mann oder Frau - und dabei gläubig sind, werden ins Paradies eingehen und nicht im geringsten Unrecht erleiden“.

Der Islam erlaubt der Frau, nach der Heirat ihren Mädchennamen zu behalten, ihr selbstverdientes Geld zu verwalten und es so auszugeben, wie sie es wünscht, während er den Mann verpflichtet, sein Einkommen für die Bedürfnisse der Ehefrau und der Kinder einzusetzen.

Er trägt dem Mann auf, die Frau in der Öffentlichkeit vor Belästigung zu beschützen.

Der Prophet Muhammad ﷺ sagte zu den muslimischen Männern:

„Der Beste unter euch ist derjenige, der seine Frau am besten behandelt.“
(Überliefert von Ibn Madscha)

Nicht der Islam, sondern einige muslimische Männer unterdrücken heutzutage ihre Frauen. Dies geschieht aufgrund ihrer kulturellen Angewohnheiten oder aus Unkenntnis über ihre eigene Religion.

Ein praktizierender Muslim, der seine Religion kennt, würde seine Frau, neben seiner Liebe, schon aus Frömmigkeit achten und respektieren.

Ablehnung von Gewalt und Terror

Für Terrorismus und willkürliche Gewalt gibt es im Islam keinen Platz.

Im Koran heißt es:

„(...) wenn jemand einen Menschen tötet, ohne dass dieser einen Mord begangen hätte, oder ohne dass ein Unheil im Lande geschehen wäre, es so sein soll, als hätte er die ganze Menschheit getötet; und wenn jemand einem Menschen das Leben erhält, es so sein soll, als hätte er der ganzen Menschheit das Leben erhalten. (...“

(Koran, Sure 5, Vers 32).

Gemäß diesem Koranvers ist die Anwendung von Gewalt an Unschuldigen (Terrorismus) absolut verboten und wird von Allah ﷻ hart bestraft werden.

Gewalt kann man anwenden zur Selbstverteidigung oder zum Schutz von Hilfsbedürftigen, die angegriffen werden. Auch ist es erlaubt, sich mit Gewalt im Falle eines Krieges zu wehren.

Doch auch hier hat der Islam strenge Auflagen erlassen. So ist es beispielsweise verboten, Zivilpersonen anzugreifen oder Vieh, Feldfrüchte und Bäume zu vernichten.

Der viel zitierte Begriff „Dschihad“ bedeutet nicht etwa „Heiliger Krieg“, sondern „Anstrengung auf dem Wege Allahs“.

Er kann „Kampf“ bedeuten, aber auch die Bekämpfung der eigenen schlechten Charakterzüge oder soziales Engagement – kurz jeglicher Einsatz für das Gute und gegen das Schlechte.

Tier- und Umweltschutz

Zu den islamischen Werten gehören auch der Respekt vor Gottes Schöpfung und der verantwortungsvolle Umgang mit ihr, also Tier- und Umweltschutz.

Zahlreiche Hadithe belegen, wie wichtig es ist, Tiere gut zu behandeln.

Der Gesandte ﷺ sagte:

„Während ein Mann unterwegs war, spürte er starken Durst. Er kletterte in einen Wasserbrunnen hinab und trank daraus. Als er wieder draußen war, sah er einen Hund, dessen Zunge herausging und vor starkem Durst den Sand fraß. Der Mann sagte zu sich: „Der Hund wurde vom starken Durst genauso befallen wie ich.“ Er füllte dann seinen Schuh mit Wasser, hielt diesen mit seinem Mund fest, kletterte hinauf und tränkte den Hund damit. Da dankte ihm Allah dafür und vergab ihm (seine Sünden).“ Die Leute sagten: „O Gesandter Allahs, erhalten wir auch einen Lohn (von Allah) wegen der Tiere?“ Der Prophet erwiderte: „Wegen jedem Lebewesen gibt es Lohn!“

(Überliefert bei Al-Bukhari)

Dem gegenüber steht Tierquälerei, die verboten ist und für die man im Jenseits streng bestraft werden kann.

So sagte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Heil auf ihm:

„Eine Frau wurde wegen einer Katze bestraft, weil sie sie so lange einsperrte, bis sie verhungerte. Sie ging dafür ins Höllenfeuer. Sie hat ihr weder Nahrung noch etwas zum Trinken gegeben, als sie sie einsperrte, noch ließ sie sie laufen, damit sie sich von den Tierchen der Erde ernähren könnte.“

(Überliefert bei Al-Bukhari)

Tiere dürfen nicht getötet werden, es sei denn zum Verzehr, in Notwehr oder zur Abwehr von Gefahren.

Es ist verboten, Tiere als Zielscheibe für Schießübungen zu benutzen bzw. nur zum Sport oder für die Trophäensammlung zu jagen.

Auch ist es nicht erlaubt, Schau-Tierkämpfe zu organisieren bzw. durchzuführen. Der Stierkampf ist explizit verboten.

Des Weiteren dürfen Nutz- und Lasttiere nicht überlastet werden.

Es ist verboten, Tieren eine Nahrung zu geben, die ihrer Natur widerspricht (z.B. Fleischabfälle bzw. Tiermehl für Pflanzenfresser), da das Fleisch dann u.U. unrein und dadurch für den Verzehr ungeeignet wird.

Jedes Tier muss eine seiner Schöpfung entsprechende Umgebung (Umwelt) erhalten, weshalb Legebatterien und Massentierhaltung dem islamischen Ideal widersprechen.

Aus dem Gesagten wird deutlich, dass der Islam Tiere schon vor 1400 Jahren unter einen besonderen Schutz gestellt hat.

Massentierhaltung zwecks Profitmaximierung ist auch heute noch gängige Praxis, die so leicht nicht abgeschafft werden wird.

Tiere werden im Koran in verschiedenen Zusammenhängen erwähnt. Sie sind Zeichen für die Barmherzigkeit und die Allmacht Allahs ﷻ, sie haben einen großen Nutzen für die Menschen und haben häufig den Propheten geholfen.

Einige Kapitel des Koran sind nach Tieren benannt, wie etwa die Suren: Die Kuh, Das Vieh, Die Bienen, Die Spinnen, Die Ameisen und Der Elefant. In den jeweiligen Suren finden wir Erzählungen über diese Tiere.

Wenn der Prophet ein überlastetes oder schlecht gefüttertes Tier sah, pflegte er mild mit dem Besitzer zu reden und zu sagen:

“Fürchte Allah bei der Behandlung von Tieren: kümmert euch um sie, haltet sie gesund, egal ob ihr auf ihnen reitet oder sie wegen ihres Fleisches aufzieht.“

(Überliefert von Ahmad)

Einer der bekanntesten Gefährten des Propheten ﷺ war der Katzenliebhaber Abu Huraira رضي الله عنه, was auf Arabisch „Vater des Kätzchens“ bedeutet. Er gilt als einer der wichtigsten Überlieferer von Hadithen.

Aus diesen und vielen anderen Überlieferungen wird klar, dass wir gegenüber Tieren eine besondere Verantwortung haben und unser Verhalten ihnen gegenüber ebenfalls zu verantworten haben.

Ähnlich verhält es sich mit der Natur und der Umwelt.

Der Mensch gilt als Statthalter auf der Erde; sie wurde ihm von Allah ﷻ anvertraut, damit er gut auf sie achtgebe. Die Erde gehört nicht dem Menschen und er darf sie nicht rücksichtslos ausbeuten; vielmehr soll er auf die Erhaltung eines natürlichen Gleichgewichts achten und die Bedürfnisse der gesamten Schöpfung berücksichtigen.

Behandlung der Eltern

Die Eltern sind mit höchstem Respekt zu behandeln, unabhängig davon, ob sie Muslime sind oder nicht.

Ihnen zu helfen, sie gütig zu behandeln und sie zu versorgen ist eine islamische Pflicht.

„Allah befahl uns, einzig und allein Ihn anzubeten und die Eltern gut zu behandeln, auch wenn einer von ihnen oder beide ein hohes Alter

erreicht haben, so sage ihnen nicht „Uff“, beschimpfe sie nicht und verwende ihnen gegenüber respektvolle Worte. Sei ihnen gegenüber gnädig und bescheiden und sprich Bittgebete für sie und sage: O Gott, sei meinen Eltern gnädig, sie haben Gnade gezeigt, als sie mich großzogen.“

(Koran, Sure 17, Vers 23-24)

Einst wurde der Gesandte Allahs ﷺ gefragt:

„Welche ist die beste Tat nach dem Glauben an Allah und an Seinen Gesandten?“ Der Prophet antwortete (sinngemäß): „Das Gebet in seiner vorgeschriebenen Zeit zu verrichten.“ Dann fragte er: „Und welche folgt dieser?“ Der Prophet antwortete: „Der Gehorsam gegenüber den Eltern.“
(Überliefert bei Muslim)

Der Gehorsam ihnen gegenüber endet nur, wenn sie etwas befehlen, was den Geboten Allahs ﷻ widerspricht.

Umgang mit Nichtmuslimen

Nichtmuslime sind respektvoll zu behandeln, solange sie nicht den Islam und oder die Muslime persönlich angreifen. Aber auch dann soll unsere Reaktion maßvoll und eher verzeihend sein.

„Und Wir entsandten dich (Muhammad) nur aus Barmherzigkeit für alle Welten.“

(Koran, Sure 21, Vers 107)

Der Koran nennt die Juden und Christen das „Volk der Schrift“, d.h. sie sind diejenigen, die göttliche Offenbarungen vor der Zeit des Propheten Muhammad ﷺ erhalten haben.

Muslimen ist auferlegt, sie mit Respekt und Gerechtigkeit zu behandeln und nicht mit ihnen zu kämpfen, solange diese nicht Feindseligkeiten beginnen oder den Islam verspotten.

„Allah verbietet euch nicht, gegen die gütig und gerecht zu sein, die euch nicht wegen eures Glaubens bekämpft oder euch aus euren Häusern vertrieben haben. Allah liebt fürwahr die gerecht Handelnden.“

(Koran, Sure 60, Vers 8)

Dieser Respekt und die Toleranz ist aber nicht nur auf Christen und Juden beschränkt.

Dennoch haben sie aufgrund der monotheistischen und abrahamitischen Tradition einen besonderen Stellenwert bei den Muslimen.

Religiöse Toleranz gegenüber Minderheiten

Der Islam erkennt die Rechte und die Religionsfreiheit von Minderheiten an.

Im Koran kommt dies u.a. in dem folgenden Koranvers zum Ausdruck:

„Es gibt keinen Zwang im Glauben...“

(Koran, Sure 2, Vers 256)

Dieser Grundsatz garantiert, dass der Glaube an den Islam und seine Lebensweise niemandem aufgezwungen werden kann.

Nachdem der islamische Glaube vorgestellt worden ist, untersagt der Koran den Muslimen, ihre Mitmenschen zur Annahme zu zwingen.

Er versucht die Menschen auch nicht mit materiellen Argumenten zu überzeugen, so wie es in Afrika und Südamerika während der westlichen Kolonialisierung geschehen ist und z.T. auch heute noch passiert.

Der Prophet Muhammad ﷺ verbot muslimischen Heeren, Kirchen oder Synagogen zu zerstören. Der Kalif Omar erlaubte muslimischen Eroberern nicht einmal, in einer Kirche das islamische Gebet zu verrichten, um nicht die Gefühle der Christen zu verletzen.

Die Juden lebten im muslimischen Spanien friedlich mit den Muslimen zusammen, und ihr Gemeindeleben blühte auf, während sie im restlichen Europa verfolgt wurden. Sie betrachten diesen Teil ihrer Geschichte als das goldene Zeitalter.

Nichtmuslime haben in einem islamischen Staatssystem den Status von Schutzbefohlenen, die unter einem besonderen Schutz stehen.

So sagte der Gesandte Allahs ﷺ:

„Wer einem Schutzbefohlenen Leid zufügt, so bin ich sein Gegner. Und wessen Gegner ich bin, dessen Gegner werde ich am Tage der Auferstehung sein.“

(Überliefert von Al-Khatib über Ibn Mas'ud)

Auch sagte er ﷺ:

„Wer zu Unrecht einen Mu'ahid (Nichtmuslime, mit denen der Staat Verträge geschlossen hat) tötet, wird nicht den Duft des Paradieses vernehmen, obwohl sich sein Duft über eine Distanz von vierzig Reisejahren erstreckt.“

(Überliefert von Ahmed)

Islamische Kleiderordnung

Der Islam regelt sowohl die Kleidung der Frau als auch die des Mannes. Dünne, enge und körperbetonte Kleidung ist beiden Geschlechtern nicht erlaubt. Die schützenswerten Bereiche (sogenannte Aura) beider Geschlechter sind stets zu bedecken.

Unser Schöpfer Allah ﷻ weiß am besten, welche Bereiche und Körperteile eines Mannes und der einer Frau reizend und verführerisch auf das andere Geschlecht wirken können. Daher unterscheiden sich die Kleidungs Vorschriften des Mannes von dem einer Frau.

Die Bekleidung des Mannes muss mindestens den Bereich vom Nabel bis zum Knie bedecken, bei der Frau muss die Kleidung ihren ganzen Körper, außer ihrem Gesicht und ihren Händen, bedecken.

Diesen Regelungen liegt die Koranstelle (Sure 24, Vers 31) zugrunde, die durch Aussagen des Propheten Muhammad ﷺ präzisiert wird. Diese Vorschriften, wie auch andere Vorschriften im Islam, gelten für die Muslime verbindlich ab der Pubertät, da dieser Einschnitt die Volljährigkeit kennzeichnet.

Die Fragen um den Islam drehen sich heute leider nur um nebensächliche Angelegenheiten. Hier möchten wir die Gegenfragen stellen, warum bis vor gut hundert Jahren fast alle Frauen v.a. im Gottesdienst Kopftücher getragen haben, warum christliche Nonnen grundsätzlich verschleiert sind oder warum Maria als Vorbild für christliche Frauen immer mit Kopftuch dargestellt wird?

Das Bedecken des Kopfes ist Ausdruck des Glaubens, und nicht nur ein Erkennungszeichen (ebenso wie das Tragen des Kreuzes bei vielen Christen).

Behandlung der Nachbarn

Die gute Behandlung des Nachbarn ist ein Gebot Allahs ﷻ. So sagt der Prophet ﷺ:

„...Wer an Allah und den Jüngsten Tag glaubt, der soll seinen Nachbarn ehren...“

(Überliefert bei Al-Bukhari)

Leider leben die Menschen im Westen mehr und mehr in der Anonymität. Vor allem in größeren Städten ist vielen Menschen noch nicht einmal der Name des Nachbarn bekannt.

Der Islam legt viel Wert auf gesunde soziale Beziehungen in der Gesellschaft und die Nachbarn gehören zweifellos zu der Gruppe, zu der man einen guten Kontakt pflegen sollte. Dabei sollte die Religionszugehörigkeit keine Rolle spielen.

Ein Koranvers, in dem aufgezählt wird, wessen gute Behandlung besonders wichtig ist, lautet:

„Und dient Allah und setzt ihm nichts an die Seite. Und seid gut zu den Eltern, den Verwandten, den Waisen, den Armen, dem Nachbarn, sei er einheimisch oder aus der Fremde (...).“

(Koran, Sure 4, Vers 36)

Die Überlieferungen zu diesem Thema sind vielfältig und eindeutig.

In einer Überlieferung des Propheten Muhammad ﷺ berichtet dieser:

„(Anm. Der Engel) Gabriel empfahl mir so oft gute Behandlung des Nachbarn, dass ich dachte, er würde ihn vielleicht zum Erben und Nachfolger erklären.“

(Überliefert bei Al-Bukhari)

Verbotenes im Islam

Intime Beziehungen außerhalb der Ehe

Der Islam schützt die Gesellschaft, indem sie die Familie fördert und außereheliche Beziehungen verbietet. Letztere Beziehungen sind unmoralisch, oft verbunden mit niedrigem Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Ist einer der Partner gar verheiratet, führt sie zur Zerstörung von existierenden Familien mit verheerenden Folgen für alle Familienmitglieder, vor allem aber für die Kinder.

Die Ehe dient als Schutz vor solchen Versuchungen und als Mittel zur gegenseitigen Liebe und Barmherzigkeit.

Indem Allah ﷻ die außereheliche Beziehung als eine abscheuliche Tat und einen bösen Weg definiert, hat er Das-Sich-Daran-Nähern sogar verboten, geschweige denn diese Sünde zu begehen:

“Und nähert euch nicht der Unzucht. Gewiss, sie ist etwas Abscheuliches – und wie böse ist der Weg.”

(Koran, Sure 17, Vers 32)

So sagt der Prophet (s):

“Wer von euch in der Lage ist zu heiraten, soll heiraten. Denn das Heiraten bewahrt davor, das Auge auf das Verbotene zu wenden und es ist der beste Weg, seine Keuschheit zu bewahren.“

(Überliefert bei Al-Bukhari)

Der Sexualtrieb der Menschen ist an sich nicht als etwas Schlechtes anzusehen und von Allah ﷻ erschaffen. Der Islam hat daher kein Problem mit Sexualität und versucht nicht, diese gottgegebenen Instinkte auf Dauer zu unterdrücken. Ein Klosterleben ist dem Leben absolut fremd. Er lenkt vielmehr den Sexualtrieb auf richtige Weise und erlaubt seine Ausübung innerhalb einer ehelichen Bindung.

Die Heirat ist damit der einzige natürliche Weg für die Vereinigung zwischen Mann und Frau, der von Allah ﷻ und den Gläubigen akzeptiert und anerkannt wird.

Homosexualität

Allah (t) hat uns Menschen aus Mann und Frau erschaffen, und von den beiden ließ Er viele Völker und Stämme entstehen.

„O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf dass ihr einander erkennen mögt...“

(Koran, Sure 49, Vers 13)

Der Fortbestand der Menschheit hängt allein von der Vereinigung von Mann und Frau ab. Biologisch sind die weiblichen und männlichen Geschlechtsorgane aufeinander abgestimmt.

Das Ausleben homosexueller Neigungen wird im Islam kategorisch abgelehnt und als große Sünde gesehen.

Die Geschichte des Propheten Lot عليه السلام beschreibt den Zorn Allahs ﷻ gegenüber einem Volk, in der die Männer Homosexualität praktizierten.

„Und (Wir entsandten) Lot, da er zu seinem Volk sagte: ”Wollt ihr eine Schandtät begehen, wie sie keiner in der Welt vor euch je begangen hat? Ihr gebt euch in (eurer) Sinnenlust wahrhaftig mit Männern statt mit Frauen ab. Nein, ihr seid ein ausschweifendes Volk.“

(Koran, Sure 7, Verse 80-81)

Aufgrund seiner Ermahnungen, die homosexuellen Praktiken aufzugeben, wurde Lot aus der Stadt vertrieben.

In der Folge vernichte Allah ﷻ die Stadt.

„Und Wir ließen einen gewaltigen Regen (Anm. aus brennenden Steinen) auf sie niedergehen. Nun siehe, wie das Ende der Verbrecher war!“

(Koran, Sure 7, Vers 84)

An einer anderen Stelle heißt es:

„Vergeht ihr euch unter allen Geschöpfen an Männern und lasst eure Frauen (beiseite), die euer Herr für euch erschaffen hat? Nein, ihr seid ein Volk, das die Schranken überschreitet.“ Sie sagten: ”Wenn du (davon) nicht ablässt, o Lot, so wirst du gewiss einer der Verbannten sein.“ Er sagte: ”Ich verabscheue euer Treiben. Mein Herr, rette mich und die Meinen vor dem, was sie tun.“ So erretteten Wir ihn und die Seinen allesamt, bis auf eine alte Frau, die unter denen war, die zurückblieben. Dann vernichteten Wir die anderen.“

(Koran, Sure 26, Verse 165-172)

Männer und Frauen mögen sich in Ausnahmefällen emotional zu ihrem eigenen Geschlecht angezogen fühlen. Es gibt viele emotionale Neigungen auch in anderen Bereichen, die wir unterdrücken können und nicht ausleben müssen.

Dies ist für sie eine Prüfung, so wie es für jeden Menschen eine Prüfung gemäß seinen Schwächen geben wird.

Zinsen

Zinsen (arab. Riba) gehören zu den größten Sünden im Islam und die diesbezüglichen Bestimmungen sind im Koran und der Sunna des Propheten ﷺ festgehalten.

Der Gesandte Allahs verfluchte den Zinsnehmer, den Zinsgeber, sowie den Schreiber und die Zeugen eines Zinsvertrages und sagte:

„Diese alle sind (in der Schuld) gleich.“

(Überliefert bei Muslim)

Das Zinsverbot gibt es auch in den Gesetzgebungen der früheren Offenbarungsreligionen und ist keineswegs nur ein Phänomen des Islam.

Wie bei vielen anderen Geboten und Verboten Allahs ﷻ wurde das Zinsverbot allerdings in den Offenbarungsschriften verfälscht, umgedeutet oder missachtet.

So sagt Allah ﷻ über die Juden:

„Und der Sünde der Juden wegen haben Wir ihnen gute Dinge verboten, die ihnen erlaubt waren, wie auch, weil sie viele Hindernisse in Allahs Weg legten und weil sie Zins nahmen, obgleich es ihnen untersagt war, und weil sie das Gut der Leute widerrechtlich aufzehrten. Und Wir haben den Ungläubigen unter ihnen eine schmerzliche Strafe bereitet.“

(Koran, Sure 4, Verse 160-161)

Keiner anderen Sünde hat Allah ﷻ den Krieg angedroht, außer demjenigen, der Zinsen nimmt und mit Zinsen handelt.

„O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allah und verzichtet auf das, was noch übrig ist an Zinsen, wenn ihr Gläubige seid. Und wenn ihr dies nicht tut, dann ist euch Krieg angesagt von Allah und Seinem Gesandten. Doch wenn ihr bereut, dann soll euch euer Kapital zustehen, so dass weder ihr Unrecht tut noch euch Unrecht zugefügt wird.“

(Koran, Sure 2, Verse 278-279)

Die Folgen des Zinsgeschäftes für die Welt und vor allem die armen Gesellschaftsschichten sind verheerend. Argumente, dass der Zins eine Art Handel sei und daher zu einer modernen Gesellschaft dazugehöre, lehnt der Islam ab.

„Diejenigen, die Zinsen verschlingen, sollen nicht anders dastehen als wie einer, der vom Satan erfasst und zum Wahnsinn getrieben wird. Dies (soll so sein) weil sie sagen: ”Handel ist dasselbe wie Zinsnehmen.“ Doch Allah hat den Handel erlaubt und das Zinsnehmen verboten. Und wenn zu jemandem eine Ermahnung von seinem Herrn kommt und er dann aufhört – dem soll verbleiben, was bereits geschehen ist. Und seine Sache ist bei Allah. Wer es aber von neuem tut – die werden Bewohner des Feuers sein, darin werden sie ewig bleiben.“

(Koran, Sure 2, Vers 275)

Lügen

Schon vor seiner Prophetenschaft war Muhammad ﷺ bekannt als eine Person mit edlem Charakter. Er galt als aufrichtig, ehrlich und vertrauenswürdig, weshalb sein Volk ihm den Beinamen „Al-Amin“, der Vertrauenswürdige, gab.

Diese und andere schöne Eigenschaften halfen ihm, die Botschaft Allahs ﷻ schneller zu verbreiten, denn warum sollte jemand, der in seinem Leben stets die Wahrheit sagte, plötzlich, mit 40 Jahren, anfangen zu lügen?

Ehrlichkeit ist eine Pflichteigenschaft des Muslims und der Koran ruft uns auf stets die Wahrheit zu sagen:

„O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allah und seid mit denen, die die Wahrheit sagen!“

(Koran, Sure 9, Vers 119)

Mit der Lüge sind viele andere Schlechtigkeiten verbunden, die zur Hölle führen können.

„Hütet euch vor dem Lügen, denn es führt zur Lasterhaftigkeit und Lasterhaftigkeit führt zur Hölle! Der Mensch fährt so lange dem Lügen fort, bis er bei Allah als Lügner niedergeschrieben wird.“

(Überliefert von Al-Buchari und Muslim)

So ist z.B. die Lüge eng mit dem Betrug im Handel assoziiert.

Aus diesem Grund verurteilte der Gesandte sowohl die Lüge also auch den Betrug im Handel im besonderen Maße.

„Der Käufer und der Verkäufer haben immer so lange die freie Entscheidung, bis sie sich voneinander trennen. ... Wenn sie miteinander wahrhaftig und ehrlich waren, so ist das zwischen ihnen abgewickelte Geschäft segensreich geworden und wenn sie etwas verschwiegen oder gelogen hatten, so ist jeglicher Segen von ihrem Geschäft abgeschnitten.“

(Überliefert bei Al-Bukhari)

Alkohol und Schweinefleisch

Der Koran schreibt vor, was Muslime nicht essen und trinken sollen.

Verboten ist der Verzehr von Schweinefleisch und allem, was aus dem Tier zubereitet wird. Außerdem Blut, sowie Tiere, die nicht geschächtet wurden oder die nicht im Namen Allahs ﷻ geschlachtet wurden.

Alkoholische Getränke und Lebensmittel, denen Alkohol zugesetzt wurde, sind ebenfalls nicht erlaubt.

Alkohol ist ein Zellgift, verursacht Krebs und schränkt die Entscheidungsfähigkeit des Gehirns ein. Menschen können ab einem bestimmten Alkoholpegel nicht mehr klar denken und zwischen Gut und Böse unterscheiden.

den. Alkoholismus führt zur Zerstörung des Körpers, Arbeitsunfähigkeit, Gewalt in der Ehe und zu schlimmen Unfällen im Straßenverkehr.

Trotz der enormen Schäden für die Menschen und die Gesellschaft ist der Konsum von Alkohol im Westen weit verbreitet und akzeptiert.

Das Alkoholverbot im Islam zeigt uns die Weisheit der islamischen Regeln, denn ihre Anwendung hätte allein in Deutschland enorme Folgen: 1.77 Millionen weniger Alkoholiker mit allen verbundenen Konsequenzen für die Familie, den Beruf und die Gesellschaft sowie rund 35.000 weniger KFZ-Unfälle.

Nationalismus

Nationalismus spielt im Islam keine Rolle und ist verboten.

Keine Rasse ist einer anderen höherwertig. Das einzige Bindeglied zwischen den Muslimen ist der Islam und nicht die Nation.

Nationalstaaten sind eine Erfindung des Westens und trennen die Muslime heute in über 50 Staaten. Dies war nicht immer so und ist eine Erscheinung, die mit der Kolonialisierung der islamischen Welt begonnen hat und bis heute anhält.

Ein großes Problem, das die Menschheit in unserer Zeit beschäftigt, ist der Rassismus. Die materiell fortgeschrittenen Nationen waren in der Lage, Menschen zum Mond zu schicken, aber sie sind nicht in der Lage, die Menschen daran zu hindern, ihre Mitmenschen zu hassen und zu bekämpfen.

Der Islam zeigte während der vergangenen 1400 Jahre in der Praxis, wie Rassismus abgeschafft werden kann. Jahr für Jahr kann man das islamische Wunder der Brüderlichkeit zwischen allen Rassen und Nationen während der Pilgerfahrt in der Realität sehen.

Reformierung des Koran

Der Koran gilt als das direkte und unveränderliche Wort Allahs ﷻ. Seine Botschaft ist vollkommen und makellos, da er von einem unfehlbaren Schöpfer stammt, der alle Geheimnisse des Lebens und des Universums kennt.

Jede Änderung der Botschaft durch fehlerbare Menschen würde die Perfektion seiner Botschaft zunichtemachen, denn der Mensch hat einen begrenzten Horizont und kann höchstens die oberflächlichen Bedürfnisse seiner selbst und die seiner nahen Umgebung verstehen und regeln.

Geht es aber um die Schaffung von gesunden und funktionierenden Gesellschaften, in der viele Elemente zusammenkommen und harmonisch miteinander funktionieren müssen, versagt er vollends.

Ein gutes Beispiel ist der Zerfall der Moral und der Familien im Westen, sowie die große soziale und wirtschaftliche Ungerechtigkeit auf der Welt.

Daher warnt uns der Schöpfer etwas anderem zu folgen als dem Islam und verbietet uns selbst das Auslassen von Teilen der islamischen Botschaft.

„Und richte unter ihnen nach dem, was Allah zu dir herabgesandt hat und folge nicht ihren Neigungen. Hüte dich auch vor ihnen, dass sie dich nicht von einem Teil dessen abbringen, was Allah zu dir herabgesandt hat!...“

(Koran, Sure 5, Vers 49)

„...Glaubt ihr denn an einen Teil des Buches und leugnet einen anderen Teil? Für diejenigen unter euch, die solches tun, gibt es aber keine andere Vergeltung außer Schande in diesem Leben; und am Tage der Auferstehung werden sie der strengsten Bestrafung zugeführt werden...“

(Koran, Sure 2, Vers 85)

Säkularer Islam und Islamismus

Eines der entscheidenden Unterschiede, die den Islam von anderen Offenbarungen (Religionen) trennt, ist die Tatsache, dass er nicht bloß das Verhältnis des Menschen zu seinem Schöpfer regelt und die religiösen Pflichten zur Privatsache degradiert.

Vielmehr regelt der Islam alle Bereiche des Menschen und der Gesellschaft. Er regelt unsere Beziehung zum Schöpfer, zu uns selbst, zu den Mitmenschen, zu Tieren, zur Umwelt und zum Staat, kurzum, es gibt nicht einen einzigen Bereich, den Allah ﷻ ausgelassen hat.

Es gibt Bestimmungen über ein Staatssystem, über ein Finanzwesen, über Regeln des Krieges und des Friedens.

Daher wird der Islam als ein umfassendes System angesehen, dessen Einzelbereiche in Harmonie miteinander kooperieren und ineinandergreifen.

Säkulare westliche Staaten sehen den Islam aus diesen Gründen manchmal als Bedrohung, da die islamische Lebensweise den Willen des Schöpfers zu allen Zeiten und an allen Orten berücksichtigt, sprich, ihn nicht vom täglichen Leben trennt.

Ein säkularer Islam ist ein toter Islam und jeder Muslim, der diesem nicht folgen will, wird leider automatisch zum „Islamisten“ abgestempelt.

Diese Kategorisierung lehnen wir strikt ab, denn es gibt nur einen Islam und dieser umfasst nun mal alle Bereiche des Lebens, ob es einem Staat oder den Menschen passt oder nicht.

Nationalisierung des Islam

Der Islam ist eine universelle Botschaft an die gesamte Menschheit, unabhängig von Ort und Zeit.

So wie es keinen „arabischen“ oder „türkischen“ Islam geben kann, so kann es natürlich auch keinen „deutschen“ Islam geben.

Alle Bemühungen, den Islam zu „nationalisieren“, sind nur ein Versuch, die Botschaft Allahs ﷻ zu reformieren und an hiesige Umstände anzupassen.

Dies würde der Botschaft Allahs ﷻ zur Gänze widersprechen, da ja der Hauptzweck des Islam die Verbesserung einer Gesellschaft ist.

Würde sich der Islam jeder Gesellschaft anpassen, würde er seine Kraft und seinen Zweck verlieren.

Vermittler

Entgegen der weitläufigen Meinung, glaubten auch vor der Entsendung des Propheten ﷺ die Götzendiener von Mekka an einen Gott. Sie waren also keine Atheisten, sondern Menschen, die davon überzeugt waren, dass die angebeteten Götzen zwischen ihnen und ihrem Gott eine Art Vermittler und Fürsprecher sind.

Dies bezeugt folgender Koranvers:

„Und wenn du sie (Anm. die Götzendiener) fragst: ”Wer erschuf die Himmel und die Erde?“, so werden sie sicher sagen: Allah...”

(Koran, Sure 39, Vers 38)

Der Koran bezeichnet alles, was außer Gott verehrt und ihm beigesellt wird, als Götze. Dies können Statuen, aber auch andere materielle Dinge wie Geld, Besitz oder Menschen sein.

Laut Koran besteht die wichtigste Aufgabe des Propheten ﷺ darin, jegliche Götzenerverehrung zu bekämpfen und sich für die Durchsetzung des monotheistischen Glaubens einzusetzen.

Vermittler nehmen für sich in Anspruch eine besondere Rolle bei Allah ﷻ zu haben, ähnlich den Götzen in Mekka.

Dies widerspricht aber der koranischen Botschaft, denn im Islam gibt es eine direkte Verbindung zwischen den Geschöpfen und dem Schöpfer.

Allah ﷻ ist dem Menschen näher als seine Schlagader, womit auch Seine enge Beziehung zum Menschen und Seine Allgegenwärtigkeit zum Ausdruck kommt.

„Und wahrlich, Wir erschufen den Menschen, und Wir wissen, was er in seinem Innern hegt; und Wir sind ihm näher als Halsschlagader.“

(Koran, Sure 50, Vers 16)

Jeder Muslim kann Allah ﷻ direkt, zu jeder Zeit und in jeder Lage anrufen und anflehen, ohne Papst und Priester als “Vermittler und Vertreter Gottes auf Erden”.

Unwahrheiten gegenüber dem Islam

Terrorismus und Gewalt

Das Töten von Unschuldigen ist ein schweres Verbrechen im Islam und ist strikt abzulehnen.

Es gibt in jeder Gemeinschaft geistig verwirrte Menschen, die abscheuliche Verbrechen begehen. Es wird auch immer Menschen geben, die für ihre schlechten Taten religiöse Rechtfertigungen suchen. Die christlichen Kreuzzüge sind ein gutes Beispiel hierfür.

Der Islam legt Wert auf die Unverletzlichkeit des menschlichen Lebens. Ein Vers im Koran sagt:

„...wenn jemand einen Menschen tötet, ohne dass dieser einen Mord begangen hätte, oder ohne dass ein Unheil im Lande geschehen wäre, es so sein soll, als hätte er die ganze Menschheit getötet...“

(Koran, Sure 5, Vers 32)

Jede Form von Gewalt ist zu verurteilen, wie z.B. in den Kreuzzügen, in Spanien während der Inquisition, in den Weltkriegen, in Bosnien, im Irak oder in Afghanistan.

Jemand, der unschuldige angreift, kann dies nicht im Namen seiner Religion tun.

Manchmal ist Gewaltanwendung jedoch die menschliche Reaktion eines unterdrückten Volkes, z.B. in Nordirland, Südafrika, Lateinamerika oder in Sri Lanka. In diesen Konflikten spielen bzw. spielten Muslime keine Rolle.

Man muss differenzieren und herausfinden, warum Menschen Gewalt anwenden.

Terrorismus als Mittel zur Durchsetzung von bestimmten Zielen widerspricht den Grundsätzen des Islam.

So dürfen Muslime selbst im Krieg keine Menschen bekämpfen, solange sie sich nicht an den Kampfhandlungen beteiligen. Der Islam ging sogar so weit, dass selbst die Ernte des Kriegsgegners unter einen besonderen Schutz gestellt wurde.

Heiliger Krieg

Oft werden in den Medien Begriffe wie Dschihad und ‚Heiliger Krieg‘ genannt und sogar gleichgesetzt.

Im Islam gibt es den Begriff des Heiligen Krieges nicht.

Gemeint ist eigentlich das Wort Dschihad, welches „Anstrengung“ oder genauer „sich auf dem Wege Gottes anstrengen“ bedeutet.

Jede Anstrengung im Alltagsleben, die unternommen wird, um Allah ﷻ zufriedenzustellen, kann als Dschihad betrachtet werden.

Eine der höchsten Stufen des Dschihad ist es, sich gegen die Herrschaft eines Tyrannen zu erheben und ihm die Wahrheit zu sagen.

Gegen sein Ego anzukämpfen und sich von schlechten Verhaltensweisen fernzuhalten, ist ebenfalls eine große Anstrengung auf dem Wege Gottes.

Zum Dschihad gehört auch, dass man zu den Waffen greift, um sich im Falle eines Angriffs zu verteidigen.

Zwangsheirat

Zwangsheiraten sind im Islam nicht erlaubt.

Mann und Frau können nicht gegen ihren Willen eine Ehe eingehen. Solch eine Ehe wäre ungültig, da das Einverständnis der Ehepartner eine Voraussetzung für eine Heirat ist.

Die Zwangsheirat ist keine islamische Tradition und rein kulturell bedingt. Sie existiert auch in nichtmuslimischen Gesellschaften.

Verbreitung des Islam mit „Feuer und Schwert“

Im Koran heißt es:

„Es gibt keinen Zwang im Glauben...“

(Koran, Sure 2, Vers 256)

Deshalb kann niemand gezwungen werden, zum Islam überzutreten. Denn ein erzwungener Glaube macht die Menschen zu Heuchlern und so eine Person wird niemals ein gesundes Mitglied einer Gemeinschaft werden.

Es stimmt, dass die muslimischen Armeen, die auszogen, um ein Volk oder ein Land zu befreien, meistens das Schwert mit sich trugen. Ihr Ziel war es, die materiellen Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die eine Verkündung des Islam unmöglich machten, z.B. einen Herrscher, der sein Volk unterdrückt und sie in Unwissenheit lässt. Nach Beseitigung des Hindernisses konnten die Menschen jedoch frei über ihren Glauben entscheiden.

An vielen Orten, wo jetzt Muslime leben, wie z.B. im Fernen Osten, in Teilen Chinas oder in vielen Gegenden Afrikas, finden wir keine Berichte darüber, dass dort jemals muslimische Heere einmarschierten.

Zehn Prozent aller Araber sind immer noch Christen.

Auch in den anderen muslimischen Ländern hat die Toleranz der Muslime das Überleben von nichtmuslimischen Minderheiten gewährleistet. So haben die Muslime Spanien, Griechenland und den gesamten Balkan z.T. über

mehrere Jahrhunderte beherrscht. Dennoch besteht die Bevölkerungsmehrheit dort auch heute noch aus Christen und nicht aus Muslimen.

Und es gibt heute noch in fast allen muslimischen Ländern nichtmuslimische Minderheiten. In der Bundesrepublik Deutschland nehmen auch Deutsche freiwillig und aus Überzeugung den Islam an.

Eine aufrichtige Überzeugung kann man niemals unter Androhung von Gewalt oder durch Zwang erreichen.

Ehrenmorde

Ehrenmorde sind kulturell bedingt und haben ihren Ursprung nicht im Islam. Der Islam unterscheidet nicht zwischen der Ehre einer Frau und der eines Mannes.

Beiden Geschlechtern ist es geboten, Geschlechtsverkehr nur in einer islamisch legitimierten Ehe auszuführen. Die Unzucht ist also sowohl dem Mann als auch der Frau nicht erlaubt.

Alle Strafen im Islam, dazu gehört auch die Strafe für Unzucht, können nur durch ein islamisches Gericht entschieden und durch die Organe eines Staates vollzogen werden.

Bestrafungen durch Verwandte oder andere Individuen sind grundsätzlich nicht erlaubt.

Unterdrückung der Frau

Vor Allah ﷻ sind Mann und Frau gleichwertig und es gibt kein einziges Beispiel aus dem Leben des Propheten ﷺ, dass er seine Frauen schlecht behandelt hat. Das Gegenteil war der Fall. Er ﷺ war er immer verständnisvoll und sanftmütig zu ihnen. Er half im Haushalt und verzieh ihnen auch grobe Fehler.

Viele Rechte, die der Islam den Frauen vor 1400 Jahren garantiert hat, wurden selbst in Europa erst im 19. Jahrhundert eingeführt.

Und auch heute noch wird die Frau im Handel, der Werbung und den Medien mehr als Objekt, denn als wertvolles und respektierendes Wesen betrachtet. Die Frau im Westen hat heute große Probleme damit, allein aufgrund ihrer Persönlichkeit anerkannt und geachtet zu werden. Fast immer spielt das Äußere eine zu gewichtige Rolle.

Auch ist die Prostitution weit verbreitet. Verniedlicht mit dem Begriff „Sexarbeit“ ist sie im Grunde nichts anderes als die moderne Versklavung der Frau, die ihren Körper jedem zahlungswilligem Mann zur Verfügung stellen muss.

Der Eintritt in den Islam

Die Lebensspanne jedes Menschen ist von Allah ﷻ festgelegt und niemand weiß vorher, wann der Zeitpunkt seines Todes eintreten wird.

Es ist daher von elementarer Bedeutung als Muslim zu sterben, denn ein Mensch, der Allah ﷻ und seinen Gesandten nicht akzeptiert, wird ohne Zweifel in die Hölle kommen. Dort wird er auf ewig unendliche Qualen und Hoffnungslosigkeit erleben und nichts und niemand wird sein Leid erleichtern können.

Als Muslime haben wir die Fürsorgepflicht, unsere Mitmenschen zum Islam aufzurufen und sie vor dem Schlechten zu warnen. Wir möchten, dass sie im Jenseits ins Paradies eintreten und kein schlimmes Schicksal erleiden.

Es gibt keinen Zweifel daran, dass der Islam die letzte und endgültige Offenbarung Allahs ﷻ ist und dass Muhammad ﷺ sein letzter Prophet war und dass nach ihm ﷺ niemand mehr kommen wird.

Denn es heißt im Koran:

„Wer eine andere Religion als den Islam will, sie soll von ihm nicht angenommen werden, und im Jenseits wird er verloren sein.“

(Koran, Sure 3:85)

Alle Propheten Allahs ﷻ waren Diener desselben Gottes und alle riefen stets zur gleichen Sache auf: Allah ﷻ als oberste Autorität anzuerkennen und ihm nichts beizugesellen.

Allah ﷻ ist barmherzig und verzeihend und jeder, der den Islam annimmt, fängt mit einem komplett neuen und sauberen Kapitel an. Alle seine vor-

herigen Sünden werden verziehen und er beginnt quasi ein neues Leben mit einer neuen Chance, ein gottgefälliges Leben zu führen.

Der Eintritt in den Islam und die Errettung im Jenseits ist im Grunde sehr einfach und geschieht durch ein freiwilliges Bekenntnis zu Allah ﷻ und seinem Gesandten.

Dazu wird, nach Möglichkeit vor muslimischen Zeugen, folgendes Glaubensbekenntnis des Islam aufgesagt.

„Aschhadu an la ilaha illa Allah, wa aschhadu anna Muhammadur rasuulu Allah.“

„Ich bezeuge, dass es keinen Ilah gibt außer Allah, und ich bezeuge, dass Muhammad Sein Diener und Sein Gesandter ist.“

„Diejenigen aber, die glauben und gute Werke tun, werden die Bewohner des Paradieses sein. Darin werden sie ewig bleiben“

(Koran, Sure 2, Vers 82)

Du möchtest mehr über den Islam erlernen?

Bei Geschwister.org kannst du nicht nur kostenlos Islam-Literatur und andere islamische Utensilien bestellen. Wir helfen dir auch, die islamische Glaubenslehre, die Gebete und den Koran zu erlernen.

Gehe einfach auf unsere Webseite und klicke im Menü auf Islam-Unterricht (<https://www.geschwister.org/unterricht>).

Hier kannst du deine Kontaktdaten angeben und wir kümmern uns um alles Weitere.

Wörterbuch

Ahl Al-Kitab: Leute der Schrift, u.a. Juden und Christen

Ahlaq: Gutes an Benehmen, Charakterzügen und Sitten

Aisa: Tochter des Abu Bakr und Lieblingsfrau des Propheten Muhammad ﷺ

‘Alyy: Schwiegersohn und Vetter des Propheten Muhammad ﷺ

Baraka: Segen

Bid’a: Verbotene Neuerung in Glaubensfragen

Dalil: Beweis

Din: Religion

Du’a: Bittgebet

Fard: Pflicht

Fiqh: Rechtswissenschaft

Fi Sabil Allah: Auf dem Weg Allahs ﷻ

Dschahannam: Höllenfeuer

Dschahiliya: Unwissenheit, Zeit vor der Botschaft des Propheten Muhammad

Dschanna: Paradies

Dschibril: Gabriel

Dschihad: Äußerste Anstrengung, Einsatz

Dschin: Unsichtbare, aus Feuer erschaffene Lebewesen, die, wie wir Menschen, mit Denkfähigkeit und Entscheidungsfreiheit ausgestattet sind

Dschuma: Freitagsgebet

Dschuz: Teil, Abschnitt

Hadith: Bericht über Aussprüche, Taten, Eigenschaften und stillschweigende Billigungen des Propheten Muhammad ﷺ, auch Sunna genannt

Hafiz: ist derjenige, der den Koran auswendig gelernt hat und ihn rezitieren kann

Hadsch: Pilgerfahrt

Hidschab: Kleidungsvorschrift für die muslimische Frau

Halal: Erlaubtes

Haram: Verboten, verwehrt

Hasan: Gut, richtig

Hidschra: Auswanderung des Propheten Muhammad ﷺ von Mekka nach Medina, Beginn der islamischen Zeitrechnung

Hilal: Neumond

Hutba: Ansprache, Predigt

Ibada: Anbetung, gottesdienstliche Handlung

Iblis: Name des verfluchten Satan

Ibn: Sohn, Sohn des... bzw. der ...

Ibrahim: Abraham

Iftar: Fastenbrechen

Imam: Oberhaupt, Führer, Vorbeter

Iman: Glaube

Inscha‘a-llah: So Allah ﷻ will, solange es Allah ﷻ zulässt

Isa: Jesus

Islam: Wörtlich: „Unterwerfung“, „Gottergebenheit“, auch völlige „Hingabe“ an Allah

Kibla: Gebetsrichtung

Koran: Das von Allah ﷻ an Seinen Propheten Muhammad ﷺ offenbarte Buch in arabischer Sprache

Kufr: Unglaube

Mahram: Ist ein Mann, den eine Frau niemals heiraten darf, wie z.B. Vater, Bruder, Onkel, Sohn und Enkel

Makruh: Verwerflich bzw. unerwünscht

Malak: Engel

Maryam: Maria, Mutter Jesus

Mubah: Erlaubt, wie Halal

Muhammad: Der Gesandte Allahs ﷺ und Letzter aller vom Schöpfer entsandten Propheten an alle Menschen

Muhammad rasulu-Llah: Muhammad ﷺ, der Gesandte Allahs

Muslim: (f: Muslima): Gottergeben, Anhänger des Islam

Niyya: Absicht

Quraisch: Stamm des Propheten Muhammad ﷺ

Raka'a: Gebetsabschnitt

Riba: Zinsen

Sabr: Geduld

Sadaqa: Almosen, milde Gabe

Sahaba: Gefährten des Propheten Muhammad ﷺ

Schaytan: Satan, der Verdammte

Salah: Rituelles Gebet

Salam: Friede

Schari'a: Die islamische Gesetzgebung

Sira: Biographie des Propheten Muhammad ﷺ

Sunna: Beispielhaftes und nachahmenswerte Verhalten des Propheten Muhammad ﷺ, bzw. Dinge, die der Prophet ﷺ getan, befohlen oder empfohlen hat

Tafsir: Erläuterung des Koran

Tauba: Reue

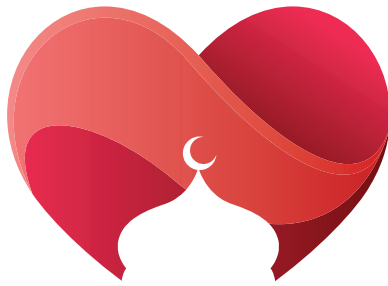
Tauhid: Lehre von der Einheit des Schöpfers im Islam

Umra: Besuchsweise Pilgerfahrt

Wudu: Gebetswaschung

Zakah: Pflichtmäßige Abgabe, eine der fünf Säulen des Islam

Zina: Unzucht



geschwister.org
durch Liebe verbunden



geschwisterorg



geschwisterorg